

19,3

# Jahresbericht

über die

## Königliche Realschule zu Berlin,

womit

zu den öffentlichen Prüfungen und Redeübungen

am 7<sup>ten</sup> und 8<sup>ten</sup> April

im Hörsaale des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums

ehrerbietigst einladet

der

**Director Nanke.**



Berlin, 1843.

Gedruckt bei A. W. Hayn.

9be  
28 (1843)



2111 \*

Jahresbericht



Königliche Hochschule zu Berlin

in dem von dem Königl. Ministerium der Wissenschaften und Künste

bestimmten Zeitraum von 1811 bis 1812

abgehaltenen öffentlichen Vorlesungen

in der philosophischen Fakultät

abgehaltenen öffentlichen Vorlesungen

in der juristischen Fakultät

abgehaltenen öffentlichen Vorlesungen

in der theologischen Fakultät

abgehaltenen öffentlichen Vorlesungen

in der medizinischen Fakultät

abgehaltenen öffentlichen Vorlesungen

in der philosophischen Fakultät

abgehaltenen öffentlichen Vorlesungen

In unsern Tagen ist es eine Freude über das Schulwesen öffentlich zu reden, weil man der Theilnahme sicher ist. Allerdings hat es wohl in Deutschland keine Zeit gegeben, welche die Wichtigkeit des Jugendunterrichtes verkannt und die Schulen einen ganz stillen, einsamen und unbeachteten Weg hätte zurücklegen lassen; aber eine so bedeutende Stelle unter den großen Fragen des Tages, wie jetzt, haben die auf Erziehung und Unterricht bezüglichen Gegenstände vielleicht noch niemals bei uns eingenommen. Denn nicht genug, daß der Staat im Großen und Ganzen die Jugendbildung entschieden auf außerordentliche Weise in seinen Schutz nimmt und bestimmt als eine seiner größten und heiligsten Sorgen hinstellt; auch von Seiten des Volks und zwar aller Stände desselben werden unsere Schulen mit dem allgemeinsten und lebendigsten Interesse ins Auge gefaßt, mit Ernst geprüft und mit Offenheit besprochen. Des unberufenen und unnützen Geredes freilich wagt sich gar viel hervor, die extremsten Ansichten und ungerechtesten Urtheile scheuen sich nicht laut zu werden, es wird eben so oft in verkehrten Angriffen, wie in falschen Vertheidigungen jegliches Maaß überschritten. Desungeachtet kann man den erwachten Eifer nur willkommen heißen und darf ihn freudig als ein günstiges Zeichen für die Zukunft begrüßen, welche sich nach vielfachen Kämpfen hoffentlich berufen zeigen wird, die Lösung der schwierigsten Probleme, über welche der Streit jetzt schwebt, entweder zu ge-  
deihlichem Ende zu führen, oder doch in einen angemessenen Gang zu leiten. In einer solchen Zeit und bei solchen Aussichten, kann die Schule sich der allgemeinen Bewegung nicht entziehen; sie bedarf zwar der Stille zum Gedeihen ihrer Arbeit, aber sie freut sich auch der Oeffentlichkeit, und will die Wege, welche sie einschlägt, die Maaßregeln, welche sie ergreift, die Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts, welche sie befolgt, in keiner Weise verhüllen; sie zieht sich gern aus der Welt in die Räume zurück, in welchen sich Lehrer und Schüler zu schönen Stunden zusammen finden, deren Lust und Freude, deren das Herz zuweisen in seiner Tiefe ergreifende Lieblichkeit der Beschauer der Außenseite



nicht ahnen wird: aber sie hemmt die Blicke derer nicht, die in diese Räume hineinschauen, und Alles, was in denselben vorgeht, sei es mit günstigen oder mißgünstigen Augen, betrachten wollen.

Unsere Realschule, in deren Namen ich jetzt zum ersten Male das Wort ergreife, hat einen ganz besonderen Grund, sich vor dem Publikum in keine Verborgenheit zurückzuziehen. Sie ist ursprünglich eine Privatstiftung und von jeher vorzüglich durch die Mitwirkung des Publikums groß geworden. Schon zur Zeit ihres ersten Bestehens seit dem Jahre 1747, als Joh. Julius Hecker seine menschenfreundliche und aufopfernde Thätigkeit auf die Schulen der Friedrichsstadt Berlins wandte, hat sie von Seiten der hiesigen Einwohner die treueste Unterstützung und die ehrendste Zuneigung erfahren. Hecker's Verdienst war der Gedanke einer Realschule, und der herrliche Eifer, mit welchem er ihn verfolgte. In so einfacher Klarheit hatte er den Begriff einer solchen Anstalt, deren Name, wie jetzt, so schon damals mancherlei Mißdeutungen ausgesetzt war, aufgefaßt und praktisch durchgeführt, daß das Einleuchtende seiner Ideen sich alsbald Bahn brach und vorzüglich auch den Beifall Friedrich's des Großen in hohem Grade gewann. Aber das Publikum hat durch feste Geldbeiträge, für welche Hecker ein eignes Wohlthäterbuch einrichtete, und durch das der Schule bewiesene, eine lange Zeit hindurch unerschütterliche Vertrauen das Verdienst der Gründung einer so nützlichen Anstalt sich zugeeignet. Als aber in unserm Jahrhundert der Direktor Spilleke, der mit Recht den ausgezeichneten Pädagogen Berlins zugezählt wird, an die Spitze der drei vereinigten Anstalten getreten war, und namentlich auch der Realschule einen neuen Geist eingehaucht hatte, bewährte der Name der Anstalt noch einmal in dieser neuen, zeitgemäßen Gestaltung seine vorige Kraft. Durch das fortwährend steigende Vertrauen des Publikums wurde nicht nur der Mangel an eigenen Fonds gänzlich unfühlbar gemacht, sondern auch die Existenz der andern, verbundenen Anstalten zugleich mit gesichert, und eine schöne Blüthe hervorgerufen, welche, weil sie auch nach Spilleke's zu frühem Tode, von treuen Händen gepflegt und in frommer Erinnerung an ihn geweiht wurde, später als ich die Direktion übernahm, den schönsten Eindruck auf mich machen mußte. Das Publikum hatte der Realschule eine solche Menge von Zöglingen zugeführt, daß die Zahl der Klassen und Lehrer fortwährend vermehrt werden mußte, und die bisherigen Räume, welche der Anstalt zu Gebote standen, in keiner Weise mehr ausreichten.

Dies Vertrauen des Publikums verdient es, nicht nur, daß wir alle unsere Kräfte aufbieten, um unter göttlichem Beistande das unsern Händen anvertraute Kleinod zu bewahren, sondern auch, daß wir den innern und äußeren Zustand unserer Schule offen und aufrichtig mit dem Publikum besprechen, und eben so bereitwillig die Wünsche der



Eltern vernehmen, als wir sie mit den unsrigen bekannt machen; ja daß wir dasselbe einladen, die ganze Eigenthümlichkeit unserer Anstalt kennen zu lernen, und so weit dies möglich ist, ihrerseits zur Fortbildung derselben mitzuwirken. In diesem Sinne bitte ich die folgenden anspruchlosen Mittheilungen anzusehen, an welche sich andere in späteren Schulschriften anschließen werden, denen dieselbe Absicht gemeinsamer Verständigung zu Grunde liegen wird. Ich will für dies Mal zuerst einige Züge der Einheit und Harmonie zwischen Schule und Haus, zwischen Eltern und Lehrern darzustellen suchen, wobei vorzüglich unsere gemeinsame erziehende Thätigkeit zur Sprache kommen wird, dann aber auf den Unterricht eingehen und über einige Zweige desselben die Arbeiten meiner Collegen, welche in den Lehrerconferenzen zu gemeinsamer Berathung vorgelegen haben, mittheilen. So denken wir einerseits einer der erfreulichsten Richtungen der Zeit entgegen zu kommen, andererseits für das specielle Vertrauen, welches uns geschenkt wird, uns dankbar zu beweisen.

### I.

Zwischen Schule und Haus finden die engsten Beziehungen Statt. Während die Erwachsenen sich auf die verschiedenartigste Weise dem Leben widmen und in den mannichfaltigsten Berufsarten thätig sind, theilt die gesammte Kinderwelt, bald nach den ersten Jahren der Entwicklung, ihre Zeit zwischen dem Aufenthalte in den Familienkreisen, denen sie angehört, und dem in den Schulen, in denen sie Aufnahme findet. Einst unter einfacheren Verhältnissen der Menschen war es die Familie allein, in deren Mitte das Kind unter Leitung des Hausvaters und der Hausmutter emporwuchs; dies geschah in jenen patriarchalischen Zeiten, in denen die Erziehung ganz mit dem Leben zusammenfiel. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo der Hausvater fast nie im Stande ist, seinem besondern Amte und Berufe so viel Zeit zu entziehen, als zur Erziehung und Ausbildung der Kinder erforderlich ist, bedarf das Haus der Stellvertreter und findet sie in den vom Staate gegründeten und ausgestatteten Schulen. Dorthin wird das Kind geführt, auf daß es sich die Bildung erwerbe, welcher es für den Geist bedarf, und der Kenntnisse theilhaft werde, welche für den künftigen Beruf gebraucht werden. Die Schule soll an der Stelle der Familie für die Entfaltung der geistigen Anlagen des Kindes Sorge tragen, so weit das Haus dies zu leisten nicht selbst im Stande ist; die Schule tritt hülfreich hinzu, wo die Familie mit ihrer Kraft nicht hinreicht; die Schule leistet der Familie in der wichtigsten Angelegenheit, die sie hat, einen unschätzbaren Dienst. Wo gute Schulen existiren, wird der wichtige Besitz als ein natürlicher und nothwendiger betrachtet; wahr-

haft geschätzt werden sie nur da, wo sie fehlen oder neu sind. Eine vorherrschende Neigung für die Schulen sollte man bei allen Eltern, die sich derselben für ihre Kinder bedienen, zu finden erwarten dürfen.

Für die Kinder selbst entsteht durch die Schulen ein Doppelverhältniß eigenthümlicher Art und von hoher Bedeutung.

Die Kinderwelt ist nach göttlicher Ordnung der Mittelpunkt des Hauses; ihre Pflege ist das vornehmste und heiligste Interesse der Familie; sie hat Nichts, von dessen Wohl und Wehe sie so unmittelbar ergriffen, und entweder zum höchsten Glück emporgehoben oder bis in die innersten Tiefen erschüttert werden könnte. Theoretisch ist dies immer anerkannt worden. Nach dem Zustande der Kinder, ihren Erfolgen und Leistungen pflegt man ein Haus zu beurtheilen; Niemand wird sich eine Familie als glücklich denken, die an den Kindern Unheil und bitteren Schmerz erlebt, oder ein Haus für unglücklich halten, in welchem wohlgerathene Kinder in Unschuld emporblühen, und sich und andern die schönsten Lebensfreuden bereiten. Obgleich dies aber unerschütterlich fest steht, so giebt es dennoch Familien genug, welche sich durch die damit verbundene Hoffnung oder Furcht nicht bewegen lassen, ihre Aufmerksamkeit vorzugsweise den Kindern zuzuwenden, sondern sie lieber bald den Diensthoten überlassen, bald Erziehern oder Erzieherinnen zur Pflege übergeben, und die Unarten derselben von sich so entfernt zu halten suchen, als möglich. Auch ist es nicht zu leugnen, daß die Aufgabe der Eltern mit ungemeinen Schwierigkeiten verknüpft ist. Im besten Falle, wenn die Kinder gedeihen, wie oft lassen Krankheiten und Gefahren die Eltern zu keinem rechten Genuß und zu keiner wahren und dauernden Freude kommen! Und wie oft gedeihen sie nicht, oder nur langsam! wie oft treten uns Aeußerungen jugendlichen Leichtsinns und Regungen sündlicher Neigungen entgegen und stören allen Frieden des Hauses! Während der Erziehung der Kinder setzt es ein durch und durch liebevolles und vom Geiste des Christenthums beseeltes, aller Genußsucht entsagendes Herz voraus, wenn man mitten unter den Fehlern derselben nicht verzagen, sondern sich an der tiefer liegenden Geistesentwicklung aufrichtig freuen und an dem allmählichen Reifen edlerer Gesinnung seine Lust finden soll. Erst in einer späteren Zeit pflegen sich die Verhältnisse zu ändern. Die alternden Eltern haben zur Zeit ihres Lebensabends keinen freudigen Gedanken, der nicht aus der Kinderwelt emporwüchse; all' ihr Reden und Denken hat diesen einen Mittelpunkt; ihr Heil erblüht fast ausschließlich nur auf ihrem Stamme; alle ihre sonstige Liebe knüpft sich an die Elternliebe an. Es ist ein sehr rührender und ergreifender Anblick, ein Elternpaar zu sehen, welches mit solchen Segnungen beglückt ist. Aber obgleich Gottes Gnade auch hier das Beste thut, so ist doch zu so schönem Ziele auch der Eltern rastlose Thätigkeit er-

forderlich. Sie müssen von früh an die Kinder zum Mittelpunkt ihrer Arbeit und Anstrengung, ihrer Sorgen und Mühen machen, wenn sie einst an ihnen in späteren Jahren einen Mittelpunkt der seligsten Freuden zu haben begehren.

Die Kinderwelt ist aber auch der wahre Mittelpunkt der Schule; die Schule eine Familie in größerem Maassstabe.

Daß eine Schule zur Versorgungsanstalt etwa für ergraute, ausgediente, würdige Krieger und um des Lehrers willen gegründet sei, ist auch zu den Zeiten nicht behauptet worden, wo praktisch, wie zur Zeit der Gründung unserer Realschule, ein Verhältniß eingetreten war, welches diesen Schein hätte erwecken können. Nein, um die Jugend bewegt sich die einzelne Schule, bewegt sich das ganze Schulwesen mit allen seinen Lehrern, Vorsehern und Behörden, wie es in unserm Staate in großartiger Begründung dasteht. Eine Schule ist aber als ein Complex mehrerer, unter einander verbundener, nach einem Plane geleiteter, aber eine wechselnde Kinderschaar umfassender Familien anzusehen. Der Ordinarius ist dem Hausvater gleich. Bei aller Einheit der Schule gibt seine Person der einzelnen Klasse ein ganz eigenthümliches, von den übrigen derselben Anstalt verschiedenes Gepräge. An den andern Lehrern hat er seine Mitarbeiter, und wenn gleich auch sie, wo es nothwendig erscheint, strafen und freundliche und unfreundliche Bezeugungen verfügen, so schließen sie sich doch gern an den Ordinarius an, nehmen seine Mitwirkung in Anspruch, und geben ihm zunächst von den Erfahrungen, welche sie machen, die nöthige Kunde.

Der ächte Lehrer liebt die Jugend. Die freundlichen Augen eines Kindes, welches seiner Pflege anvertraut ist, spiegeln sich in seinen Augen wieder, und erregen in ihm durch den darin abgebildeten Lerneifer und Gehorsam immer neue Lust und Freudigkeit. Je näher sein eigenes Leben der Jugend steht oder je mehr er sich selbst im Zusammensein mit Kindern ein jugendliches Element bewahrt hat, desto mächtiger tritt seine Liebe hervor. Er kennt keine erfreulicheren Stunden, als die er mit ihnen zubringt; er sehnt den Augenblick herbei, wo er sich wieder von seinen Schülern umgeben sieht. Aber wie im Elternhause, ganz so gibt es auch in der Lehrerpraxis schwere Stunden, in denen das Herz blutet, und sorgenvolle Tage, in welchen es zu keiner Freudigkeit kommen kann, in welchen keine Beruhigung, kein Trostgrund in der Seele des Lehrers sich kräftig erweisen will, in welchen alle seine bisherigen Stützen zusammenzubrechen drohen. Aber auch hier gleicht sich, wenn der, „dem das glückliche Loos des Schulmannes fiel,“ ein höheres Alter erreicht, Vieles wieder aus. Es ist eine der höchsten Lebensfreuden, wenn der alternde Lehrer die Schüler, welche er einst im Herzen trug, als brave, wackere Männer wieder sieht, wie sie, gleichviel ob in größeren oder kleineren Kreisen Segen stiften,



und unter ihren Brüdern sich heilsam erweisen. Freudig denkt er an die Zeit zurück, in welcher er das, was er hier findet, mit prophetischem Blick voraussah; freudig sieht er, was ihm aus dem edlen Geist und Herzen des Kindes entgegenstrahlte, in Erfüllung gegangen. Was seine Schüler auszeichnet, wenn sie seiner auch nicht mehr gedenken, in ihm findet es, wie in dem Herzen eines Vaters, den freudigsten Anklang. Aber auch solch ein schönes, beglückendes Ziel wird nicht ohne Anstrengung erreicht. Nur ein Leben voll Schweiß und Arbeit, nur ein sittlich schöner Charakter, nur der Geist der wahren Bruderliebe kann ein solches Alter erreichen.

Ist demnach nach göttlicher und menschlicher Ordnung der wahre Mittelpunkt des Hauses, wie der Schule, in derselben Kinderwelt zu suchen; haben Eltern und Lehrer keinen wichtigeren Gesichtspunkt, als das Glück und Heil derselben Jugend durch die möglichst beste Führung und Leitung fest zu begründen und hängt damit ihr eignes Glück und Heil auf so untrennbare Weise zusammen: so müssen sie sich auch unter einander als eng verbunden fühlen und mit allem Eifer darnach trachten, ihr schönes Ziel in Eintracht und Harmonie mit einander zu erreichen. Die Kinder selbst haben von den beiden Verhältnissen, in welchen sie sich bewegen, auch dann kein vollkommen deutliches Bewußtsein, wenn sie wirklich in beiden den an sie gemachten Forderungen genügen, und Eltern und Lehrern gleichmäßig Verehrung und Liebe darbringen. Aber ihre Lenker und Leiter im Hause und in der Schule müssen ihre ganze Stellung zu den Kindern und zu einander in völliger Klarheit durchschauen und dem Erkannten gemäß mit Festigkeit handeln.

Die Arbeit des Hauses an den Kindern ist die erste; unter den Augen der Eltern wird der Grund gelegt, die Schule vorbereitet; es ist von Wichtigkeit, die Pflichten derselben gegen die Schule von diesem Anfangspunkte aus zu besprechen, und dann erst auf die Elternthätigkeit überzugehen, welche die Schule begleiten soll.

Je glücklicher leiblich und geistig organisirt die Kinder zur Schule kommen, desto gesicherter sind auch die Erfolge derselben. Die mens sana in corpore sano ist die erste und unumgänglichste Bedingung einer gedeihlichen Schulpflege. Bei der Abhängigkeit dieser Forderung von Umständen, welche in keines Menschen Gewalt liegen, concentriren sich die Wünsche der Schule auf folgende, wichtige Punkte.

Die körperliche Entwicklung des Kindes tritt in dieser ersten Zeit des Lebens überall in den Vordergrund und muß unbedingt, auch wenn die Schulsjahre sich nähern, jeder Entfaltung des Geistes, als das wichtigere und nothwendigere, vorgezogen werden. In dieser Beziehung können wir den Eltern nicht ernstlich genug empfehlen, daß sie, namentlich mit schwächlichen und kränklichen Kindern, so wenig, wie künftig zur Schule,

so jetzt zur Ausbildung geistiger Anlagen eilen sollen. Läßt man den Kindern Zeit, sich körperlich auszubilden, so werden sie später in kurzer Zeit mehr von geistiger Befähigung hinwegbringen, als wenn sie Jahre lang fortgesetzten Unterricht nur mit halber Kraft genießen können. Die Uebung der Sinne, die Abwehr jeder Verweichlichung, die Verhütung der tausendfachen Gefahren, welche in der ersten Zeit dem Kinde leiblich schaden können, der kräftigende Genuß freier Luft in gesunder Gegend, und jede verständige Sorge für das Aufblühen einer heitern, frischen und starken Kindesnatur, dies sei es vor Allem, was die Eltern mit Energie und Aufopferung zu erstreben suchen.

Für die Entwicklung der geistigen Anlagen scheint es mir die wichtigste Rücksicht zu sein, daß man der Natur ihren weisen und stillen Gang ungestört lasse, nicht jene unglückliche Frühreise, welche den Eltern so oft eine gefährliche Freude bereitet, wo sie nicht durchaus von selbst kommt, begünstige und zu befördern suche, den dem muntern Spiele zugekehrten Sinn der Kindesseele diesem seinem Lebenselement nie und nirgends entziehe, und überall mehr beobachte und unvermerkt vom Schädlichen ablenke, als bestimmte geistige Erfolge beabsichtige. Beobachtung der Natur, wie sie sich bewußtlos verräth und jetzt schon zuweilen die künftigen Regungen der geistigen Schwingen deutlich an den Tag legt, ist eine unter uns viel zu wenig geforderte und anerkannte Aufgabe der Eltern. Dagegen wird gar zu leicht durch früh eintretenden Unterricht, welcher gleichsam die verhüllte Knospe aufbrechen und Treibhauspflanzen zur Reife bringen möchte, die Kraft abgestumpft und der frühen Blüthe folgt ein frühes, oft dann den Eltern selbst unbegreifliches Welken. — In dieser Hinsicht achte ich die unendlich wichtigen Kinderbewahranstalten, wenn sie nicht recht verständig geleitet werden, für nicht unbedenklich, und möchte sie der treuesten Sorge ihrer Vorsteher, die dabei eine so schöne, aufopfernde Thätigkeit zeigen, gerade in dieser Beziehung an das Herz legen. Wirkliches Lernen gehört nicht dahin. Den Leib entwickelndes Spiel, das fröhliche, auch zuweilen lärmende Zusammensein der kleinen Kinderschaar, der Umgang derselben mit einander, der so schöne und edle Früchte bringen kann, die muntere Erzählung von Sagen und Märchen und woran sonst das Kindesherz mit inniger Lust hängt, ist Sache der Bewahranstalten; aber kein Unterricht, der vom dritten Lebensjahre an mehrere Jahre hindurch sich hinzieht und am Ende auf wenig wirkliche Lehrgegenstände hinausläuft. Daß nur nicht gerade die Stände, welche ihre Kinder diesen Anstalten übergeben, ihrer natürlichen Entwicklung zur leiblichen und geistigen Kraft beraubt werden, welche dem Volke, dem Vaterlande so dringend nothwendig, ein so heilig zu haltendes Kleinod ist! Nichts ist in dieser Beziehung nothwendiger, als daß die Vorsteher dieser Anstalten auf das weitere Leben der von ihnen erzogenen Kinder mit der größten Aufmerksamkeit achten, und sich dabei von den

Lehrern, denen demnächst die Kinder zugeführt werden, unterstützen lassen. Das Bewahren ist die Hauptsache hier, wie in der Kinderstube der einzelnen Familie. — Nicht zu früh, wo das Kind nicht selbst drängt, komme das Augen schwächende Lesen und Schreiben; ungleich besser ist es, des Kindes Blicke zur Natur hinzuwenden, und wenn es einmal Kenntnisse sein sollen, mit denen man die Kinder beschäftigt, Naturkenntnisse ihnen mitzutheilen und die Natursinnigkeit früh zu erwecken.

Doch hat das Haus noch ein wichtiges Gebiet, auf welchem sich Elternliebe im höchsten Grade bethätigen kann, die Entfaltung des sittlich religiösen Sinnes. Wie sehr die Schule dabei theilhaftig ist, daß nicht nur körperlich kräftige und geistig nicht abgestumpfte und verdummte, sondern auch von sittlicher Scheu und Achtung durchdrungene, zur Elternliebe und zum Gehorsam erzogene und unter der Leitung christlicher Elternweisheit aufgewachsene Kinder übergeben werden, kann nicht oft genug gesagt werden. In der Schule tritt aus einer großen Anzahl der verschiedenartigsten Familien eine außerordentlich gemischte Jugend zusammen, welche nicht nur äußerlich den verschiedensten Ständen angehört, sondern auch innerlich auf den verschiedensten Stufen der Sittlichkeit steht. In jedem einzelnen Hause kommen größere und kleinere Vergehungen vor; das Kind lernt von Diensthöfen des Hauses, die oft ohne Scheu ihre niedrige Gesinnung vor den Kindern enthüllen, während sie den Eltern gegenüber zurückhaltender zu sein pflegen; es lernt von andern Kindern, mit denen es umgeht; es lernt von den Eltern selbst, die, wenn sie auch vielleicht sittlich unbescholten sind, doch in ihren Reden, Erzählungen und Mittheilungen sich oft unvorsichtig zeigen; es lernt endlich überall, wo es mit Menschen in Berührung kommt, das Schlechte kennen. Kinder sind mittheilsam. Alles, was sie wissen, auch das Gemeine, erzählen sie wieder, besprechen sie namentlich leicht mit Altersgenossen. So entsteht durch das Zusammentreffen einer großen, gemischten Anzahl ursprünglich einander fremder Kinder ein großer Zusammenfluß der mannichfaltigsten Gefahren für den Einzelnen. Man wird von der Schule mit Recht die größte Sorgsamkeit bei der Aufnahme fordern. Aber so behutsam sie auch in dieser Beziehung verfahren mag, es gibt kein Mittel, einzelne böse, verführte und unglückliche Kinder abzuhalten und auszuschließen; ja es ist nicht einmal denkbar und würde auch gegen die Eltern selbst oft die unverantwortlichste Härte sein, wenn man ihnen mit der Schule eines der wichtigsten Heilmittel verschließen wollte. Nun denke man sich aber ungebesserte Kinder in der Schule; sie zeigen sich ungehorsam, widersetzlich, bössartig, dem Hohen und Niederträchtigen ergeben; das Böse hat eine ansteckende Kraft; Lachen und Hohn gegen die Unschuld, ist wie in der übrigen Welt, so in der Schule eine gefährliche Macht in den Händen der Verdorbenen, und den Kindern eine ungleich gefürchteterer Waffe, als die strafende und züchtigende Hand der Eltern und Lehrer;



Sofort sind Unschuldige in das Verderben hineingezogen, die bessern und edleren Elemente überall gehemmt und zurückgeschreckt. Vergebens mahnt und redet der pflichttreue Lehrer; im Geheimen breitet sich eine Gegenwirkung über alle Schüler aus, der er um so weniger zu begegnen im Stande ist, je klüger und vorsichtiger die Träger derselben sich zu verbergen wissen. Das ist eine Geißel der Schulen, welche unmittelbar aus dem Zusammenreffen vieler Kinder hervorgeht; das ist der Grund, weswegen wahrhaft für ihre Kinder besorgte Eltern zu allen Zeiten vor den öffentlichen Schulen eine ängstliche Scheu gehabt haben; das ist auch im Lehramt ein Quell mannichfaltiger Bekümmerniß, daß man sich die Schulen als Anstalten denken muß, welche das Fortwuchern und Verpflanzen der Sünde erleichtern. Hier kann nur des Hauses Mitwirkung helfen; hier wendet sich der Lehrer mit der innigsten und dringendsten Bitte an das Herz der Eltern; hier nimmt er namentlich die Thätigkeit der Eltern in den ersten Jahren der Kindheit in Anspruch. Das Haus behüte von früh auf die Kinder, seinen schönsten Schmuck und Stolz, die künftigen Beschützer und neuen Begründer desselben, daß sie nicht abirren vom Pfade christlicher Tugend; es nehme dieselben in den treuesten Schutz der Mutter- und Vaterliebe. Wie leicht ist ein unschuldiges Kind besleckt, verderbt, für das Leben unglücklich gemacht! Wie schwer werden die einmal eingedrungenen Fehler bekämpft, das einmal eingesogene Gift aus der sonst so reinen Seele vertrieben! Hier gilt es kein Zögern. Diese Sorge beginnt mit dem ersten Erwachen des Bewußtseins und endet nie, so lange das Kind lebt; je wirksamer sie ist, desto günstiger ist der Erfolg auch für die künftige Schule. Man verhüte mit allen Kräften, daß die Kinder, die man der Schule zuführt, kein verderbliches Beispiel geben; man schicke die schon verdorbenen der Schule nur behutsam zu, nicht ohne den Lehrern derselben die Fehler der Kinder, durch welche sie etwa Verführung üben können, zu eröffnen. Auch durch seine Kinder wird ein Vater, durch ihre Lieblinge eine Mutter, wenn diese erste und heiligste Pflicht verabsäumt wird, verderblich ohne Grenzen.

Was ist aber in dieser Beziehung zu thun? Vor Allem zeige man den Kindern von früh an ein thätiges, rüstiges, kräftiges, für alles Gute und Edle erwärmtes, häusliches Leben, welches vor Gott geführt, sich in die frühesten Erinnerungen des Kindes verflechten kann. Wie in der Schule es die Hauptsache ist, daß das Kind an den Lehrern ächte Vorbilder für seine künftige geistige Bildung finde, welche in ihrem ganzen Wesen persönlich für den Werth der Bildungsmittel zeugen: so müssen im Hause, wenn ein Gelingen der Erziehungszwecke möglich und denkbar sein soll, lebendige und persönliche Zeugnisse des Geistes wahrhaft christlicher Frömmigkeit durch die Glieder der Familie, besonders durch Vater und Mutter vor Augen gelegt werden. Wo der Geist Gottes in einem Hause waltet, da ist die Grundlage zur sittlich religiösen Erziehung vollständig gegeben;

es bedarf keines weiteren Hilfsmittels. Gewöhnung an Gehorsam, Scheu vor dem Bösen, Liebe zu allem Guten, Achtung vor den Erwachsenen als solchen, die das besitzen, wonach das Kind ringen soll, und was sonst die Schule, wenn sie das Kind aufnimmt, von ihm erwartet, ist Alles in vollem Maaße durch die Tüchtigkeit der ersten Erziehung in einem solchen Hause begründet. Nur kein Zwiespalt zwischen den Eltern selbst; nur innige, auf Gottesfurcht gegründete, unzerreißbare Gemeinschaft zwischen Vater und Mutter; Trennung zwischen diesen beiden Stützen des Hauses ist allein im Stande, alles edlere Element in des Kindes Brust für ewig zu untergraben.

Ist es einem Elternpaar aber gelungen, den Grund des Heiles ihrer Kinder vor dem Betreten der Schule zu legen, sind sie körperlich so weit entwickelt, daß sie geistig beschäftigt werden dürfen, haben sie an Verstand so zugenommen, daß der Unterricht ernstlich beginnen kann, und sind sie dabei vor jedem Uebermaaß kräftig geschützt und so in Frische und Lebendigkeit erhalten worden; hat man endlich auch die rechte sittliche Grundlage durch ein ächtes, christliches Familienleben bei ihnen gewonnen: so gilt es nun, die in der Schule aufgenommenen Kinder auf dieser ihrer zweiten Laufbahn zu begleiten und in sämtlichen bereits besprochenen Beziehungen auf dem bisherigen Wege zu erhalten. Der Eintritt des Kindes in die Schule ist des Kindes Beruf, ist der erste Eintritt in das Leben; die neue Epoche muß gleich bei ihrem Anfang mit großer Aufmerksamkeit angetreten werden. Wir wollen sehen, welche Seiten der elterlichen Pflicht jetzt hervortreten.

Auch hier beginnen wir von der leiblichen Pflege, welche die Schulen bisher den Eltern und dem Hause ganz allein überlassen haben. Nach einer preiswürdigen Entschliebung Sr. Majestät des Königs werden bald zweckmäßige Leibesübungen, die sich an den Unterricht anschließen, eingeführt und so auch in dieser Beziehung direkte Einwirkungen versucht werden. Aber auch, wenn dies geschehen sein wird, wird die Pflicht der Eltern, für die physische Erziehung vorzugsweise zu sorgen, sich in keiner Beziehung gemindert haben. Die Schule kann hauptsächlich nur Schaden abwehren; sie hält auf gesunde und reinliche Lokale, trifft die nöthigen Anordnungen, daß sich in denselben eine frische Luft erhalte, läßt die Kinder nach jeder Stunde einige Minuten in das Freie gehen, hält während der Lektionen auf gerade Haltung des Körpers, verhütet so viel als möglich das Vorkommen jugendlicher Sünden, schützt die schwächeren gegen die stärkeren Kinder, hält unangemessenes Betragen derselben gegen einander mit aller Kraft fern, übt, wo sich die Gelegenheit dazu darbietet, die Sinne, schon so viel als möglich die Schärfe der Augen beim Lesen und Schreiben, die Kraft der Stimme und die Gesundheit beim Singen, und bekennt es endlich als eine ihrer größten Pflichten, die Kinder nicht durch

ein Uebermaaß von häuslichen Aufgaben zu schädlichem Sitzen zu zwingen und dadurch leiblich zu schwächen. Alle diese Maaßregeln müssen zu Hause unterstützt werden. Zweckmäßige Bewegung in freier Luft, weite Spaziergänge unter Leitung älterer Personen oder der Eltern selbst, namentlich an den freien Nachmittagen Mittwochs und Sonnabends und am Sonntag, Theilnahme an körperlichen Uebungen, wo sich zu dergleichen Gelegenheit findet, müssen regelmäßig neben den Schulstunden und Privatarbeiten bestehen. Nur so kann der hier verbreiteten Gesichtsläße, welche gegen die blühende Farbe der Kinder auf dem Lande so sehr absteht, vermindert und die Gefahr des Lebens in der großen Stadt einigermaßen gehoben werden. Einen großen Fehler würden dagegen die Eltern begehen, wäre ihnen an dem Unterrichte der Schule noch so wenig genug gethan, daß sie daneben noch andere Lehrer für wissenschaftliche Gegenstände zu Hülfe nähmen, wodurch, abgesehen von den Nachtheilen für die geistige Entwicklung, auch dem Körper alle Kraft zur Erstarkung entzogen werden würde. Zeigt sich dies nach besondern Umständen nothwendig, so ist es besser, überhaupt eine andere Einrichtung zu treffen und die Kinder der Schule zu entziehen. So lange sie aber die Schule besuchen, können nur Musikstunden und überhaupt solche, welche keine neue geistige Anstrengung herbeiführen, für unschädlich gelten. Die Hauptsache bleibt demnach, daß in physischer Hinsicht die Schule Alles thut, was sie vermag, damit der Ausbildung des Kindes kein Nachtheil entstehe, daß aber das Haus die Haupt Sorge dafür und die eigentliche Verantwortung übernimmt. Dazu gehört auch, daß die Eltern, sollten sie irgend einmal ungünstige Einwirkungen der Schule mit Bestimmtheit bemerken, sofort die Lehrer von ihren Beobachtungen in Kenntniß setzen.

Das umgekehrte Verhältniß tritt auf dem intellectuellen Gebiete ein, wo die Schule nothwendig die ganze Verantwortung übernimmt, wenn nur das Haus ihr nicht entgegenwirkt, sondern die Thätigkeit derselben auf alle Weise schirmt und schützt. Hier beschränkt sich daher, was mit Recht von dem Hause gefordert werden kann, darauf, daß das Kind sich auch im Hause in einer der Schule entsprechenden Sphäre bewege, und angehalten werde, die Schule auf die rechte Weise zu benutzen, ihr mit ganzer Seele anzugehören und den Anordnungen derselben sich im ganzen Umfange freudig und entgegenkommend zu fügen. Von den vielen und wichtigen Gegenständen, welche sich hierbei der Besprechung darbieten, will ich für jetzt nur auf die Spiele und Erholungen der Kinder, die häuslichen Aufgaben der Schule und die Erregung der Selbstthätigkeit eingehen.

Die Unterrichtszeit ist die Vorbereitung zur männlichen Berufsthätigkeit und hat daher ihre Richtung vornehmlich auf die Zukunft; es würde aber etwas ganz Falsches und Verkehrtes sein, wollte man der Jugend um der Zukunft willen die Freude an der Gegenwart rauben. Nein, wir müssen unseren Kindern recht gemüthvolle und an allen



wahren und reinen jugendlichen Freuden reiche Jahre zu bereiten bemüht sein, damit sie daran in künftigen, schweren Tagen, von denen wir sie nicht frei machen können, eine Erinnerung behalten, aus welcher sie Freude und Stärkung zu schöpfen im Stande sind, und überhaupt den Kämpfen und Schwierigkeiten des Lebens einen kräftigen, nicht beim ersten Anlauf erliegenden Muth und eine tapfere Brust entgegenzusetzen haben. Daher gilt es, in Schule und Haus für Heiterkeit des Sinnes zu sorgen, so weit es möglich ist. Die Schule will diese Neigung des Kindes nicht hemmen; sie weiß, daß nur das rege und lebendige, munter und fröhlich vorwärtsschreitende Kind in den Studien rechter Erfolge sich erfreuen kann, sie sucht daher mitten im Ernste des Lernens und Unterrichtens den Charakter der Heiterkeit zu erhalten, was dem tüchtigen Lehrer darum so leicht ist, weil der jugendliche Sinn überall hindurchzubrechen weiß, weil jedes Wissen, jedes Bewußtsein einer errungenen Kraft, einer erlangten Kenntniß dem Kinde zur Lust gereicht, weil schon der Wettstreit, das Streben so vieler, zusammen unterrichteter Kinder eine frische Lebendigkeit hervorruft, die dem kindlichen Geiste ungemein wohlthuend ist. Für ein Gleiches muß das Haus sorgen. Die Kinder müssen gern in die Schule hinein, und gern in das Vaterhaus zurückkehren; an beiden Orten muß sie eine frische und fröhliche Bewegung erwarten. Nachdem sie sich mit Anstrengung einige Stunden mit Wissenschaften und Sprachen beschäftigt haben, fühlen sie zwar sich nicht gerade ermüdet, wir aber erkennen es als nothwendig, daß sie der geistigen Thätigkeit eine Zeit lang den Rücken kehren und alle Gedanken davon entfernen können. Dazu sind Spaziergänge, die sich schon in physischer Hinsicht empfehlen, Spiele und Erholungen nothwendig. Die Spaziergänge sind von außerordentlicher Wirkung. Von ihnen geht die rechte geistige Stimmung der Jugend aus; sie sind nirgends wichtiger, als in der Hauptstadt, wie sich von selbst ergibt. Damit verbinden sich leicht die Spiele der Kinder, von denen diejenigen die besten sind, bei welchen leibliche Bewegung in der Lust möglich ist. Auch wilde und laute Spiele sind nicht zu meiden; sie sind vielmehr als das rechte Lebenselement der Knaben anzusehen, und müssen nur leicht beaufsichtigt oder beschränkt werden. Zu den Erholungen, welche höchst wünschenswerth sind, dürfen vorzüglich die Stunden gerechnet werden, wo die ganze Familie sich zu freundlichen Gesprächen, zu gemeinsamer Lectüre, zu Morgen- und Abendandachten vereinigt. Die Kinder erzählen so gern von dem, was sie Neues und Auffallendes in der Schule gelernt haben. Interessant ist mir in dieser Beziehung besonders eine Erfahrung gewesen, wo ein Lehrer im naturhistorischen und technologischen Unterricht den rechten Ton gefunden hatte und seine kleinen Schüler täglich mit dem größten Eifer zu Hause ihre Eltern belehrten, so daß sie kaum die Zeit erwarten konnten, bis sie das Gehörte wieder zu Hause mitgetheilt hatten. Wenn nun die Eltern für Alles, was in der Schule

Wissenschaftliches vorgeht, Interesse zeigen und die Kinder selbst zu Mittheilungen reizen, so kann ein solches Zusammentreten der Familie z. B. an Winterabenden die reizendste und lockendste Gestalt annehmen und große Wirkungen ausüben. Was für eine herrliche Ableitung von vielen Unarten würde dies sein! Auf diesem Wege allein kehret eine Spur davon zurück, daß der Unterricht vom Hause selbst ausgeht.

Dagegen gibt es andre Arten von Erholungen, welche die Wirksamkeit der Schule in der Hauptstadt gar zu leicht gefährden; ich meine alle geräuschvollen Vergnügungen, namentlich Bälle, Maskeraden und das Theater. Durch diese wird den Kindern eine bunte, glänzende Welt vorgeführt, welche sich der Phantasie bemächtigt, selbst des Nachts in Träumen ihre Erinnerungen weckt, und sie in die Schule begleitet. Mitten in der Lehrstunde versagt dem Kinde das Ohr den Dienst; kein Wort kann eindringen, weil der innere Sinn durch ein entgegengesetztes Interesse in Gefangenschaft gehalten wird. Gegen solche Zerstreuungen, welche sich der Seele bemächtigen und dem Ernste der Schule widerstreben, kann sie nicht laut und vernehmlich genug protestiren. Die stilleren, häuslichen, geselligen Freuden sind eben so belebend und willkommen, als diese störend erscheinen, — und doch sehe ich nicht, wie wir die letzteren zurückdrängen wollen. Unter den ersteren ist besonders jede musikalische Unterhaltung, wie ein Fest für die Kinder, so herzerhebend und für die gemüthliche Ausbildung unschätzbar.

Im Allgemeinen füge ich nur hinzu, daß das Haus bei allen Spielen und Erholungen zwar so viel als möglich die Kinder sich selbst überlassen, ihrer Wahl nicht vorgreifen, der eigenen Neigung, so lange sie auf dem erlaubten Wege beharrt, nachgeben; auf der andern Seite aber auch immer positiv einwirken, Anleitung geben, den edleren Genuß leise und unvermerkt einschleichen muß. Das Haus hat hier eine große Pflicht und Verantwortung, bei welcher die Schule nicht einwirkt.

In anderer Beziehung aber greift sie während der Schulzeit in einer sehr bedeutenden Weise in alle Verhältnisse des Hauses ein und macht daselbst Ansprüche geltend, welche den Schulen schon viele üble Nachrede zugezogen haben, ich meine durch die häuslichen Aufgaben, bei denen fortwährende Klagen über ein Zuviel und Zuwenig sich kreuzen, und oft an denselben Tagen und in denselben Stunden sich nebeneinander, eine die andere aufhebend, begegnen. Namentlich theilen unter den hiesigen Verhältnissen bei den vielfachen Beschäftigungen der Väter die Mütter die Sorgen und Leiden des Kindes und sind daher bei dem Verfahren der Schule außerordentlich theilhaftig.

Die Stundenzahl, welche die Schule ertheilt, ist groß und erfordert außerdem eine entsprechende häusliche Führung der Kinder. Mit dem besprochenen Streben des Hauses für Erholung muß sich der nöthige Ernst verbinden. Ein strenges, tüchtiges Ler-

nen können und dürfen wir unsern Kindern nicht ersparen wollen; ja dies kann ein Element wahrer Lebensfreuden werden, wenn wir sie auf die rechte Weise dazu gewöhnen. Wie der Körper zu seiner kräftigen Ausbildung angestrengte Thätigkeit erfordert, so kann auch der Geist nur durch ernste Arbeit in der Jugend zu tüchtiger Lebensthätigkeit erstarken. Wollte man auch den kleineren Kindern zu Hause gar nichts zu thun geben und etwa die sämtlichen häuslichen Arbeiten in jene Stunden verlegen: so würde die Beschäftigung der Kinder den Eltern eine große Mühe machen, und Haus und Schule würden dem Kinde eine ganz verschiedene Lage darbieten, sich nicht zur Einheit und Harmonie verschmelzen, sondern leicht in Zwiespalt mit einander gerathen. Die häuslichen Aufgaben sind dazu, daß das Kind sich in einer bestimmten Zeit in derselben geistigen Sphäre bewege, ein bedeutendes Mittel, und bieten den Eltern eine große Erleichterung ihrer Pflicht, aber freilich zugleich auch einen neuen Gegenstand der Sorge dar.

Für die häuslichen Aufgaben erkennt die Schule für sich vor allen Dingen als Gesetz an, daß sie von einem aufmerksamen Schüler ohne fremde Hülfe zu Ende geführt werden können. Von Seiten des Lehrers setzt dies voraus, daß er die Kräfte der Kinder kenne, sich in ihre Lage gleichsam zu versetzen wisse und mit dem Gegenstande, den er lehrt, so weit vertraut sei, daß er auch das Verhältniß der zur Fassung desselben nöthigen Zeit aus Erfahrung zu beurtheilen verstehe. Wenn ich in dieser Beziehung hier und da den Schülern mehr zugemuthet habe, als sie eigentlich leisten konnten, so habe ich zuweilen Folgendes als Grund meines Irrthums gefunden. Der Lehrer steht in der Mitte einer größeren Zahl von Schülern, welche an Talent und gewonnener Bildung verschieden und doch stets bereit sind, ihre Theilnahme zu beweisen. Im Feuer des Augenblicks machen auch die Schwächeren den Eindruck, als ob auch sie Alles gefaßt hätten; ja sie beantworten wohl die vorgelegten Fragen mit Glück und mit eigener Ueberzeugung, und zu Hause angekommen und ihrer eigenen Kraft überlassen, ohne die Umgebung ihrer Mitschüler, sehen sie sich außer Stande, der Aufgabe zu genügen. In guten Klassen hört man Nichts so leicht, als Stimmen, welche bereitwillig sich zur Lösung jeder Aufgabe erbieten.

Von Seiten des Schülers wird erfordert, daß er sich in der Stunde dem Lehrer hingibt, lebendigen Antheil am Unterrichtsgegenstande nimmt und bald nach der Lehrstunde an das Werk geht. Bei dem Letzteren muß ihn das Haus unterstützen. Von außerordentlicher Wichtigkeit sind dabei feste Arbeitszeiten, die nach den Jahreszeiten und Umständen verschieden sein können, weil sich das Kind dadurch leicht an das Arbeiten gewöhnt und ohne Mühe, wenn die Stunde kommt, selbst die interessantesten Spiele aufgibt. Des Hauses Hauptforge ist aber die Abwehr fremder Hülfe, welche in jeder Beziehung unberechenbaren



Schaden bringt. Aufsicht bei der Arbeit kann und muß sein, aber eine solche, welche das Kind in der Sache selbst, wie beim Spiele, der eigenen Kraft überläßt und zur Anwendung derselben überall ermuthigt. Alles Gedeihen hängt hier vom Anfange ab, wo die Aufgaben sehr leicht sind, und wenn sie von den Kindern selbst ausgearbeitet werden, den Muth und die Freudigkeit für die folgenden stärken. Wie viel hier in der Familie gefehlt werden kann, wenn Brüder und Schwestern heimlich helfen, und an der Stelle der jüngern Kinder die Arbeiten machen, indem sogleich die Pest der Schulen, die Lüge und Unwahrheit mit ihren unseligen Folgen eindringt, kann nicht genug hervorgehoben werden.

Ein zweites von der Schule anerkanntes Gesetz bei den häuslichen Aufgaben ist, daß sie nur einen mäßigen Umfang haben und eine geringe Zeit in Anspruch nehmen dürfen. Es stehen Bestimmungen unter uns fest, daß die tägliche Arbeitszeit nach den verschiedenen Altern in die Gränzen von einer halben Stunde bis zu drei Stunden eingeschlossen werden soll. Vorzüglich erfolgreich ist aber die, ursprünglich preussische, Einrichtung der Klassenordinariate. Jede Klasse hat ihren Hauptlehrer, der namentlich in mittleren und unteren Klassen den größten Theil des Unterrichts selbst ertheilt, und so die meisten Aufgaben in seiner Hand hat, also bald die Zügel nachläßt, bald straffer anzieht, je nachdem es die Umstände erfordern. Daneben sind die Aufgabebücher eingeführt, aus welchen er die Aufgaben seiner Nebenlehrer erkennt und zur Regelung des Ganzen mitwirkt. In seiner Hand ist auch die nächste Aufsicht über die Tagebücher, in welchen eingetragen werden soll, wie oft ein Kind seinen Aufgaben nicht genügt hat. Man sieht daraus, daß die Schule diese Pflicht kennt, und zur Erfüllung derselben Maaßregeln ergriffen hat, welche das Uebermaaß verhüten sollen.

Dies wird auch geschehen können, wenn man uns im Hause entgegenkommt, und dahin sieht, daß die Kinder, wenn sie sich an die Arbeit setzen, mit Kraft und Energie ihrem Ziele entgegengehen, und nicht zwischen Spiel und Ernst die Zeit vergeuden. Wo gründliches und tüchtiges Arbeiten Statt findet, welches lediglich auf den Gegenstand gerichtet ist, und alle Störungen flieht, da pflegen auch die Klagen über das Zuviel zu verstummen. Doch drückt dies die ganze Pflicht der Eltern noch nicht genügend aus. Die Kräfte der Kinder sind unendlich verschieden; die Schule kann nur den mittleren Stand der Klasse bei ihren Aufgaben ins Auge fassen, und weder die talentvollsten, noch die talentlosesten vornehmlich berücksichtigen, wenn gleich sie durch Steigern und Nachlassen, wie durch das Ermuntern zu freien Arbeiten auch hier zu Hülfe kommt. Einige Kinder arbeiten ferner rasch, andere langsamer. Diese Verschiedenheiten der Individualität so viel als möglich auszugleichen, ist ebenfalls ein sehr wichtiger Gesichtspunkt des Hauses.

Endlich will ich den Eltern zum Troste auch aussprechen, daß schriftlich zu lösende Aufgaben, welche ein unnützes Abschreiben mit sich führen, viel Zeit kosten und den Geist nicht nähren, ebenfalls grundsätzlich nicht Statt finden sollen. Beim Nachfragen werden die Eltern immer finden, daß Arbeiten, welche diesen Schein erwecken, auf besonderen Umständen beruhen, und nicht eine Schuld der Lehrer, sondern der Kinder sind.

Die Klagen über das Zuviel und Zuwenig der häuslichen Aufgaben werden sich am schwersten abstellen lassen; es wirkt hier gar zu sehr die innere Einrichtung und Ordnung des Hauses mit; und fast jedes Familienfest, jede Reise, jede Zerstreuung wird in der Schule empfunden. Die Versicherung können wir aber geben, daß dieser Gegenstand von der Schule als ein höchst wichtiger angesehen, und immerfort besprochen wird, daß die Lehrer dabei freundlich zusammenwirken, und auch geeignete Mittheilungen der Eltern, wo einmal ein Zuviel hervorgetreten sein sollte, gern und mit Dank entgegengenommen werden. Vor Allem merke man aber im Hause nur darauf, daß nicht einige Tage ganz ohne Arbeit vorüber gehen, und andere die ganze Last tragen müssen; die Arbeiten werden von der Schule immer genau auf die Tage vertheilt, und nach bestimmten und einfachen Grundsätzen gegeben.

Das Haus muß uns endlich vorzüglich unterstützen in Rücksicht auf einen der wichtigsten Punkte des Schülerlebens, die Erregung der Selbstthätigkeit. In dieser so bedeutenden Beziehung scheue ich mich nicht das Bekenntniß abzulegen, daß hierbei ein Gegenstand zur Sprache kommt, welcher mir während meiner Schullehrerlaufbahn öfters Besorgnisse erregt hat.

Wir dürfen es uns nicht verhehlen, die Welt hat viele große und vorleuchtende Männer mit bewundernder Liebe gesehen, welche die Schule sich nicht als aus ihrem Schooße hervorgegangen denken darf. Es gibt in dem Menschen eine höhere Kraft, das wahre Zeichen der Genialität, welche eine Gabe von oben ist, und durch Lehre und Wort dem Innern nicht eingepflanzt werden kann. Die Mühe und Arbeit, welche die Schule sich gibt, kann Vieles leisten, aber die höchsten und herrlichsten Lebensgüter verleiht sie nicht; diese entstammen einem andern Boden.

In schlechten Schulen ferner, in welchen man die Kinder auf ihren Wegen wandeln läßt, ohne sie zu beschränken, geht mancher edle Keim unter, welcher unter sorgsammer Pflege zu glücklicher Blüthe hätte gebracht werden können. Aber mitten unter der Menge derer, die ihrer natürlichen Neigung nachgehen, ohne sich eines höheren Zweckes bewußt zu sein, haben sich nicht selten treffliche Naturen gefunden, welche einem innern Drange folgend, im Kampf mit den schwachen Leistungen ihrer Schulen, zu großen Erfolgen hin-

durchgedrungen sind, und ein ausgezeichnetes Werk in dem Beruf ihres Lebens vollbracht haben.

Gute Schulen dagegen, welche mit Ernst darauf ausgehen, jedem ihnen anvertrauten Jüngling zur völligen Ausbildung der ihm von Gott verliehenen Gaben zu verhelfen, sind in Gefahr, einen Zwang auszuüben, der gerade den originalsten Geistern schädlich sein kann. Indem sie eine geordnete Menge von Arbeiten ihren Zöglingen auflegen, werden sie ihnen drückend, hemmen und fesseln den Geist, der sich nach freier Bewegung sehnt, und schwächen vielleicht einen Trieb, der Außerordentliches geleistet hätte, wenn er ungefesselt sich hätte regen und entfalten können. Hat Jemand, wie der Pflugstier, sein voll und gerütteltes Maaß täglicher Arbeit: so wird er nach Vollbringung derselben leicht müd und matt; je besser er sich hineingewöhnt, desto mehr wird sein Arbeiten dem Arbeiten um Tagelohn ähnlich, desto schwerer wird es ihm, irgend etwas mit ganzer Seele, und jugendlicher Begeisterung zu umfassen, um der Sache willen zu lernen, in Liebe für das zu erglücken, was seiner innersten Natur gemäß ist. Der Mensch, dem die freie geistige That des Lernens göttliche Bestimmung ist, wird ein Knecht geisttödtender Arbeiten und einem Tagelöhner, oder noch mehr einer Maschine gleich, und verliert das Kennzeichen des edlen, freigeborenen Menschen, des Ebenbildes Gottes. Da gibt es vergebens die schönsten Titel für die einzelnen Lehrzweige, mit denen der Jüngling beschäftigt worden ist; zuletzt wenn er Alles gelernt haben sollte, findet sich eine Dede und Leere in seinem Kopfe, der man es anmerkt, daß darin schon seit langer Zeit das Licht der ersten Liebe erloschen war.

Endlich die Menge der Kinder ist groß; der Lehrer soll für sie Alle die schwerste Aufgabe der Schule lösen, welche zugleich die nothwendigste ist, er soll die Individualität derselben erkennen; er soll hineinschauen in das sich seiner selbst nicht bewußte jugendliche Leben und ihm anfühlen, wo es am besten zu ergreifen ist, was seiner eigenthümlichen Natur am meisten zusagt, nach welcher Seite gewendet, es sich am glücklichsten entfalten werde. Gewiß die Schule hat viele Seiten, welche den Lehrer bedenklich machen und zur Bescheidenheit und Demuth hinführen müssen; nirgends aber mehr, als hierbei, wird er die Schranken, die ihn beengen, empfinden.

Demnach sprechen wir es als unsere innigste Ueberzeugung aus: diejenige Schule ist die beste, welche am meisten den Trieb der Selbstthätigkeit zu wecken im Stande ist. Indem wir aber dies als unser schönstes und edelstes Ziel nennen, welches wir fortwährend im Auge haben, und durch alle uns zu Gebote stehende Mittel zu erreichen suchen, nehmen wir zugleich auch die Hilfe des Hauses dafür in Anspruch. Das Herz wollen wir für die schönen Studien, die wir treiben, zu gewinnen streben; Lust und Liebe, leben-



diges Interesse, jugendlichen Muth nach Kräften erregen; nur unterstütze uns dabei das Haus, es komme uns auf diesem Wege freundlich entgegen. Es geschieht dies aber durch das eigene Beispiel der Eltern, durch freundliche Erinnerungen, durch gegebene Gelegenheit, durch Benutzen eines Momentes, wo eine freie Selbstthätigkeit etwas erreicht und geleistet hat, durch Hinweisung auf Beispiele aus der Nähe, in denen das Kind ein wirkliches Muster erblicken kann. Ja wenn es nur die Eltern wissen, daß Alles daran liegt, so werden sich auch Wege finden, die Kinder dazu anzuleiten.

Indem wir uns zuletzt zur sittlich religiösen Entfaltung unserer Schülerwelt wenden, bemerken wir einen Unterschied zwischen größeren und kleineren Städten. In den letzteren hat die Schule Kraft und Gelegenheit, an der sittlichen Aufsicht des Hauses Theil zu nehmen; in der Hauptstadt dagegen ist sie durch die Verhältnisse genöthigt, ihre direkte Einwirkung mit der Stunde, in welcher sie die Schüler aus dem Bereich des Schulhauses entläßt, zu schließen. Deßungeachtet ist auch in dieser Beziehung die Stellung der Schule noch immer bedeutend genug, und wird von denkenden Eltern nicht verkannt werden; sie wirkt nicht nur während der Schulzeit selbst, so lange die Kinder unter den Augen der Lehrer sich befinden, sondern erstreckt auch durch ihre Belehrung und Zucht ihre innere Wirksamkeit weit über die Schulzeit hinaus.

Die Schule ist für das Kind ein auf sittlichen Momenten beruhender Staat; sie bringt das Kind in ähnlicher Weise, wie das spätere Leben, in eine Reihe sittlicher Verhältnisse von hoher Bedeutung, die sich von Anfang an fortwährend als sittliche ankündigen und diesen Charakter niemals aufgeben können. Schon den Mitschülern gegenüber findet dies Statt; die Lehrer als Vertreter der Wissenschaft nehmen die Achtung des Kindes in Anspruch und steigern diese dadurch, daß sie ihm mit ihren sittlichen Anforderungen und ihrem Vorbild dabei hütend und wachend zur Seite stehen; die Idee der Schule selbst als einer Anstalt, für deren Wohl und Ehre sie von Anfang an thätig zu sein aufgefordert werden, tritt ihnen als ein bedeutendes sittliches Moment gegenüber. Die Kinder befinden sich einerseits in einer ununterbrochenen Aufsicht, und werden andererseits über alle ihre Verhältnisse zu Haus und in der Schule gründlich belehrt. Ich möchte die Eltern zuweilen in eine Religionsstunde eintreten sehen, daß sie selbst hörten, wie die Lehrer den Kindern das vierte Gebot auslegen, wie sie dieselben unmittelbar zur Liebe und Treue, zur Dankbarkeit und Verehrung, zur Hingebung ihres ganzen Herzens an die Eltern ermahnen, und alle Kraft ihrer Rede und die ganz ergreifende Macht des Bibelwortes aufbieten, um die ihnen anvertrauten Kinderseelen in dem Verhältnisse zu ihren Eltern auf die rechte Bahn zu führen. Oder wenn sie nur zuweilen bald nach dem Eintritt ihrer kleinen Lieblinge in die untersten Schulklassen einer solchen Stunde beizwohnen

könnten! Ich darf es aussprechen; denn ich selbst bin nur als Zeuge in solchen Stunden gegenwärtig, und selbst in dem elterlichen Verhältnisse. Der Lehrer steht in der Mitte seiner Klasse, von kleinen Kindern, Mädchen oder Knaben, umgeben, welche ihre Hände gefaltet vor sich auf dem Tische liegen, und ihre Augen auf den Lehrer gerichtet haben. Es ist die tieffste Stille verbreitet, die Stille der Andacht. Noch können die Kinder nicht recht reden, da erzählen sie dem Lehrer nach, was er ihnen aus der heiligen Geschichte mit den Worten der Schrift mitgetheilt hat, und ob sie noch nicht Alles verstehen, — wer von uns Lehrern verstünde, was da im heiligen Worte Gottes berichtet wird, im ganzen Umfange oder vermäße sich, zu dieser Höhe sich je emporgeschwungen zu haben, in diese Tiefen je eingedrungen zu sein — die Herrlichkeit des göttlichen Wortes leuchtet aus ihren Augen, sie tönt von ihren Lippen, sie dringt aus ihren Herzen hervor. Der Zeuge einer solchen Stunde wird in dem Innersten ergriffen, wenn er dann in diese Geschichten Gebete der Kinder verwebt sieht. „O segne mich, ich bin noch klein, o mache mich vom Bösen rein, o bade mir die Seele hell in deinem reinen Silberquell, daß ich ein Engel Gottes sei, in Demuth und in Liebe treu u. s. w.“, die sie bald einzeln, bald im Chor mit ihren zarten Stimmen so vortragen, daß nie eine Musik eine wohlthuerendere und erhebendere Wirkung thun kann. Da ist für uns die Außenwelt nicht mehr da und für die Kinder auch nicht. Ich bin selbst Zeuge, mehrmals Zeuge gewesen, mit welcher allgemeinen Freudigkeit die Kinder es aufnehmen, wenn sich, etwa um meines Erscheinens willen und auf meinen Wunsch, eine andere Stunde in eine Religionsstunde umwandelt; die zu einer solchen Stunde nöthige Stimmung ist augenblicklich gewonnen.

Wenn es irgend eine menschliche Einwirkung auf ein kindliches Gemüth gibt, welche bleibende Eindrücke im Leben zurückläßt, so dürfen wir es von solchen Stunden gewiß erwarten. Hier ist nur das Eine nothwendig, daß man zu Haus die vorhandenen Elemente zu bewahren wisse, welche die Schule durch Zucht und Belehrung gepflanzt hat. Fordern wir zu viel, wenn wir dies begehren? wenn wir namentlich die sittliche Scheu vor der Schule und ihren Lehrern, welche die erste und unumgänglichste Bedingung aller unserer Thätigkeit ist, als die Grundlage der ganzen künftigen, sittlichen Tüchtigkeit der Kinder, als ein Heiligthum zu schützen bitten? Gewissenhaftigkeit der Eltern in dieser Beziehung ist nie zur Unzeit angebracht; die Anerkennung der Schule, als einer wichtigen, heilig zu haltenden Anstalt, im Herzen des Kindes, ist eine Angelegenheit, welche zu fördern die Eltern nie vergessen sollten. Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir, die Eltern, denen das Wohl der Kinder am Herzen liegt, namentlich davor zu warnen, daß sie in Gegenwart der Kinder über die vermeintlichen Fehler der Lehrer reden und richten, und dem, was der Sohn oder die Tochter aus der Schule mitbringt, ohne Weiteres



Glauben schenken und ihren Beifall zu erkennen geben. Wenn Eltern über solche üble Nachrede lachen können, wenn sie sich sogar durch die klugen Bemerkungen ihrer Kinder selbst geehrt fühlen, und die scharfen Augen und den fecken Mund derselben bewundern sollten: so ist Alles verloren. Eine solche Freude ist, in dem rechten Lichte betrachtet, ein Wohlgefallen am eigenen Unglück, eine Lust daran, daß die Schule in dem innersten Grunde ihrer Wirksamkeit für immer aufgehoben, ein betrübendes Zeichen der völligen Verkennung des einleuchtenden Satzes, daß mit der sittlichen Wirkung der Schule auch die des Vaterhauses untergraben ist. Wer da, wo er erschrecken sollte, sich freuen kann, kann von der rechten Liebe zu seinem Kinde nicht erfüllt sein. Die entgegengesetzte Handlungsweise wird sich um so herrlicher belohnen. Wo wahre Achtung vor dem Lehrer auch zu Hause genährt wird, da ist schon die Hälfte des Gelingens gegeben, wie unsere täglichen Erfahrungen auf das Bestimmteste zeigen.

Alles unsern Arbeiten ist völlig vergebens, wenn aus unsern Familien und Schulen nur kenntnißreiche und mit allerlei Wissen ausgerüstete Menschen hervorgehen, die nicht in ihrer Brust ein edleres und höheres Bedürfnis tragen, nicht von warmer und inniger Liebe zu Gott und Christo glühen, nicht für Menschenwohl und wahre Menschengröße lebendig erregt sind. Thatkräftige Liebe zu Eltern und Lehrern ist die einzige Grundlage, aus welcher das Wohl der Kinder erwächst; darauf muß die Zucht der Schule und des Hauses gerichtet sein. Was den Mann auszeichnet, eine feste Richtung des Willens auf edle Thätigkeit, ein freudiges Uebernehmen jeder Last, Beschwerlichkeit und Gefahr, wo es das Gute und Rechte gilt, aufopfernder Muth im Kampf mit der Unwahrheit und Lüge: das ist es, was wir in der Jugend anbahnen müssen, wenn dem Vaterlande eine schöne Zukunft beschieden sein soll. Tretet hinein in die Schule und vernehmt, wie sie für das Erzeugen wahrhaft christlicher Gesinnung und echt christlichen Lebens redet und wirkt! wie sie Liebe zu König und Vaterland weckt! wie sie Adel der Seele als beständiges Ziel aller Thätigkeit vor Augen hat. Und wenn ihr eure Kinder liebt und eures Vaterlandes wahre Wohlfahrt befördern wollt, wirkt in dem Geiste mit und erlebet mit uns den göttlichen Beistand!

Die Schule in Preußen oder, richtiger gesagt, in Deutschland weiß, daß sie keine Ursache hat, auf ihren Lorbeeren ausruhen zu wollen. Die Vorzüge, welche sie unleugbar errungen hat, sind eben so viele Veranlassungen geworden, daß auch das Fehlerhafte, das Schwankende, das Unvollkommene immer klarer und deutlicher hervorgetreten ist, namentlich in der eben angeführten Hauptsache. Eine rühmliche Vergangenheit liegt hinter uns; vor uns aber eine That und Anstrengung fordernde Zukunft; auf dem Bekenntnis unserer



unserer Mangelhaftigkeit ruht unsere Hoffnung; uns erwartet nirgends behagliche Ruhe, unser Tagewerk ist rastlose Thätigkeit.

Um ihr Ziel zu erreichen, begehrt die Schule namentlich seit einiger Zeit mehr als jemals das Haus in ein inniges Verständniß ihrer Aufgabe mit hineinzuziehen und die Eltern für sich zu gewinnen; — davon erwartet sie ganz besondere Förderungen. Die alte Einrichtung der Programme, die öffentlichen Prüfungen, die Censuren haben diesen Gesichtspunkt; man hat neuerdings besondere gedruckte Mittheilungen an die Eltern ergehen lassen, wie in mehreren Hannoverschen Schulen; man hat Conferenzen mit den Eltern eingeleitet, wie in Cassel; man hat endlich vor Kurzem in Leipzig ein eigenes Schulblatt herauszugeben angefangen, und erst kürzlich die erfreulichen Einleitungen getroffen, dasselbe auch in Berlin zu versuchen. Kurz, die Schule will offenbar keine Einseitigkeit ihrer Bestrebungen, kein Monopol, keine Willkühr. Möchten ihr die Familien entgegen kommen. Es gilt ein großes Werk, welches des Schweißes wohl werth ist, unsere deutsche Jugend durch Erziehung und Unterricht in die Bahn zu leiten, welche zur ächten, geistigen Bildung, zur Thatkraft, zur wahren Gottesfurcht führt. Hand in Hand, Eltern und Erzieher, werdet ihr etwas der großen Aufgabe Würdiges leisten; getrennte, einseitige Bestrebungen können edel und gut sein, aber in der unruhigen Bewegung des Lebens gehen sie unter.

## II.

Eine Schule von so bedeutendem Umfange, wie gegenwärtig die Realschule ist, bedarf eines genauen Unterrichtsplanes, welcher die Aufgabe jeder Klasse und das Ineinandergreifen der einzelnen Unterrichtsfächer bestimmt. Ein solcher Plan hat auch von jeher hier existirt und ist fortwährend Gegenstand von Berathungen in den Lehrerconferenzen gewesen; dem Publikum aber ist er, der bisherigen, allgemeinen Gewohnheit gemäß, nur so in den Programmen mitgetheilt worden, daß am Schlusse eines jeden Jahres eine Uebersicht über die behandelten Lehrpensä gegeben wurde. Bald nach dem Antritt der Direction habe ich unter der eifrigen Mitwirkung meiner theuern Collegen gerade diese Arbeiten wieder aufgenommen und es für zweckmäßig gehalten, sie auch in dieser Form zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Es sind Entwürfe, welche zur Besprechung in den Lehrerconferenzen gebient haben und in Zukunft dienen werden; sie stützen sich zwar auf lange Erfahrungen, indem die Männer, von welchen sie zunächst ausgehen, in denselben Lehrzweigen schon längere Zeit mit Glück und Erfolg unterrichtet und zum Theil auch durch ihre schriftstellerische Thätigkeit sich ein Recht, über die Sache mitzureden, erworben haben; werden aber des-

ungeachtet nicht als vollkommen oder für alle Zukunft maafgebend bezeichnet, sondern deswegen im Druck mitgetheilt, daß sie fortwährend von uns weiterer Prüfung und Durcharbeitung auf eine leichte und bequeme Weise unterworfen und auch von andern sachverständigen Männern beurtheilt werden können. Vielleicht folgen andere Schulen unserem Beispiele und lassen ihre Arbeiten ähnlicher Art zu unserer Kenntniß gelangen.

### 1. Unterricht in der Religion.

1. Die Schule im allgemeinen ist nicht der einzige Ort, wo das heranwachsende Geschlecht religiöse Ausbildung empfängt; es ist ihm außerdem das Haus und der Unterricht des Geisslichen bis zur Konfirmation und von da ab die Kirche zu gleichem Zwecke gegeben. Dies muß auf die Gestaltung des Religions-Unterrichts in der Schule entschieden einwirken. — So hat zunächst derselbe sich an die häusliche Anleitung anzuschließen. Diese wird mehr eine Erregung zur Frömmigkeit sein, als eigentliche Unterweisung, mehr durch Beispiel als absichtliche Belehrung wirken; der Schulunterricht will daher in regelmäßig fortschreitender Entwicklung unterweisen und belehren. Die Schule findet aber durchaus nicht überall im Hause solche Vorarbeit und Hülfe an den Kindern, und muß daher auch diesen Mangel zu ersetzen suchen; oft werden selbst Abneigung und Gegensätze zu bekämpfen sein. Diese letzteren Umstände bedingen aber mehr die Behandlungsweise des Gegenstandes für den Lehrer, als die planmäßige Vertheilung des vorliegenden Lehrstoffes.

2. Späterhin tritt der Konfirmandenunterricht beim Geisslichen neben den Schulunterricht, letzterer kann daher dasjenige zurücktreten lassen, was der erstere leistet, und gewinnt um so mehr Raum für das Uebrige. — Der Konfirmandenunterricht will aber den Inhalt des Katechismus zum geistigen Eigenthum der reiferen Kinder machen, damit sie im wohlbefestigten Glaubensgrund können selbstständige Mitglieder der christlichen Kirche werden und Rechenschaft von ihrem Glauben ablegen lernen.

3. Zuletzt tritt der Jüngling als selbstständiges Mitglied in die kirchliche Gemeinschaft ein, mit seinem Antheil am Gottesdienst und den Sakramenten. Es muß hier der Schulunterricht auf eine systematischere, mehr die Ueberlegung und das Nachdenken in Anspruch nehmende Weise vortragen, was zur Ausbildung eines selbstständigen evangelischen Christen gehört.

4. Es ist somit der Zweck des Religionsunterrichts, den die Schule im Verein mit dem Hause und dem Konfirmandenunterricht zu erreichen sucht, das Gemüth und den Verstand des heranwachsenden Geschlechts der Offenbarung Gottes in Christo Jesu zuzuführen, damit sie lernen, als selbstständige Mitglieder der christlichen Kirche zur Ehre Gottes, zum eignen und ihrer Nebenmenschen Frommen zu wandeln.

5. Der Unterricht in der Religion auf der Königl. Realschule hat nun noch insbesondere zu beachten, daß die Schüler desselben in das niedere und höhere bürgerliche und besonders gewerbliche Leben entlassen und also zu diesem vorgebildet werden: so daß im allgemeinen Unterricht mehr das materielle, als das ideale Element vorherrscht, welches den Gelehrtenschulen überlassen bleibt. Es hat also der Religions-Unterricht hier noch besonders die Pflicht, den Mangel eines philosophischen oder die Phantasie regelnden und beschäftigenden Unterrichts zu ersetzen, ohne daß er dabei von anderwärts her schon dazu vorgeübte Kräfte erwarten darf. Doch wird auch dies nicht sowohl auf den Lehrstoff, als auf die Lehrweise von Einfluß sein. Zuletzt ist noch zu bedenken, daß schon aus den mitt-



leren Klassen viele zu dem gewerblichen Leben entlassen werden, so daß der Unterricht also bis dahin so viel als möglich einen gewissen Abschluß erfahren muß.

6. Als die einzelnen Unterrichtsgegenstände sind zu nennen: 1) Kenntniß der Bibel Alten und Neuen Testaments ihrem Inhalte nach, nur in der Lutherschen Uebersetzung, 2) der Katechismus, 3) systematischere Uebersicht der Glaubens- und Sittenlehre, 4) Kirchengeschichte, besonders der drei ersten Jahrhunderte und der Reformation, 5) Bibelfunde (Einleitung in die Bibel) im Unterschiede von der Kenntniß des Inhalts, 6) Geographie von Palästina und denjenigen Ländern, welche in der Kirchengeschichte besonders hervortreten, 7) Aneignung des Liederschazes der evangelischen Kirche. Daß auch Bibelsprüche gelernt werden müssen, kann nicht als besonderer Gegenstand erwähnt werden, weil dies ausschließlich in Begleitung und zur Hülfe anderer derselben bedürftenden Gegenstände geschehen muß.

7. Als Hilfsmittel hiezu dienen die Bibel, der Katechismus, das Gesangbuch. In Beziehung auf den Katechismus als Unterrichtsgegenstand ist nur noch zu bemerken, daß er anders, als im Konfirmandenunterricht, und nur zur Hülfe und Vorbereitung desselben behandelt werden muß. In Beziehung auf den Gebrauch der Bibel muß als leitender Grundsatz gelten: wie die Offenbarung im Alten Testament nur die Vorbereitung und Zurüstung auf die Offenbarung Gottes im Neuen Testament durch Jesum Christum enthält, so wird der Gebrauch des Alten Testaments wesentlich ein solcher sein, welcher die Kinder zur höheren Offenbarung des Neuen Testaments hinleitet und sie zum Verständniß desselben vorbereiten und fähig machen soll. Deshalb sind überhaupt verschiedene Altersstufen zu unterscheiden; 1) in den Klassen VII.—V. haben wir das Kindesalter, 2) in den Klassen IV.—III. a. das Knabenalter, 3) in II.—I. das Jünglingsalter.

Nach Anleitung dieser Grundsätze ergibt sich denn für die Königl. Realschule folgender Unterrichtsplan.

### 1. Unterricht der Elementarstufe.

#### VII.—V.

Der Hauptgegenstand des Unterrichts ist der geschichtliche Inhalt der Bibel des Alten Testaments, zur Erweckung und Fortbildung der frühesten religiösen Begriffe und Anschauungen, folgendermaßen vertheilt.

VII. a. und b. Von der Schöpfung bis Joseph.

VI. Nach der Repetition des Vorigen Fortführung bis zu den Richtern (incl.).

V. Nach der Repetition Fortführung bis zum babylonischen Exil, wenn es geht, Rückkehr aus demselben und das Zeitalter der Makkabäer.

Der Unterricht wird nur mündlich durch Vor- und Nacherzählen erteilt; nur um mit dem Bibelbuche vertraut zu machen, würden geeignete Abschnitte desselben, besonders aus den Psalmen, von den Kindern selbst zu lesen sein.

Von Anfang an aber muß den Kindern der Name Jesu als des Erlösers und Seligmachers genannt werden, wobei die eintretenden christlichen Hauptfeste, Weihnachten und Ostern, die geeignete Gelegenheit geben, ihnen die betreffenden Erzählungen aus dem Neuen Testament mitzuthellen, welche in V. auch wohl von den Kindern selbst gelesen werden können.

Zugleich beginnt eine allmälige Vorbereitung zur Erlernung des Katechismus.

VII. a. und b. Die Gebote und das Vaterunser ohne Luthers Erklärungen.

VI. Dieselben mit der Erklärung.

V. Die Glaubensartikel ohne Erklärung, nebst Repetition des Vorigen.



Es versteht sich von selbst, daß daneben geeignete Bibel- und Liederverse gelernt werden, aber nur in mäßiger Anzahl, in V. auch noch die Reihenfolge der biblischen Bücher.

## 2. Unterricht der Mittelfufe.

Hierher gehört 1) das Aneignen des Katechismus zur Vorbereitung und Stütze des Katechumenen-Unterrichts, 2) Einführung in die Kenntniß des Neuen Testaments.

### 1) Katechismus.

IV. b. Das 1te Hauptstück, verbunden mit einer kurzen Uebersicht der alttestamentlichen Geschichte.

IV. a. Das 3te Hauptstück.

III. b. Das 2te Hauptstück.

III. a. Alle 5 Hauptstücke.

Der Unterricht hat hier darauf zu halten, daß die Gegenstände fest ins Gedächtniß kommen; die Erklärung hat sich nur die Aufgabe zu stellen, daß das Lernen kein rein mechanisches und gedankenloses sei. Die genauere Erläuterung des Katechismus verbleibt dem Confirmanden-Unterricht.

### 2) Das Neue Testament.

IV. b. Aufnahme des aus dem Leben Jesu in die Kinder bereits gelegten Stoffes und zusammenhängende Darstellung desselben aus den 4 Evangelien, mit Hinzufügung anderer Erzählungen aus den Evangelien; überwiegend Historisches mit seltner Lesung.

IV. a. Dasselbe mit mehr Hervorhebung des Lehrstoffes.

III. b. Nach einer Repetition aus den Evangelien folgt der Uebergang zu den Erzählungen der Apostelgeschichte, mit einer gelegentlichen Lesung derselben.

III. a. Exegetische Lesung der Evangelien, mit der Absicht, zu einer selbstständigen Lesung und zum Verständniß des Neuen Testaments anzuleiten.

Ein Lernen von Liedern und Bibelversen geht überall daneben.

## 3. Obere Stufe.

Bis hierher muß der fürs Leben eines evangelischen Christen nothdürftigste Unterricht vollendet sein und der Unterricht kann sich zu Gegenständen höherer Bildung wenden. Daher:

II. b. Erstes Semester: Kirchengeschichte der drei ersten Jahrhunderte, mit besonderer Berücksichtigung des apostolischen Zeitalters (Geographie von Palästina).

Zweites Semester: Reformationsgeschichte.

II. a. und I. Bibelfunde. Glaubens- und Sittenlehre.

Der Prediger Buttmann.

## 2. Der Geschichts-Unterricht.

1. Die Geschichte stellt die Entwicklung des menschlichen Geistes dar.

2. Der Geschichts-Unterricht hat den doppelten Zweck:

- a) in dem Lernenden ein klares Bewußtsein der Menschheit zu erwecken, und ihn
- b) in ein Verständniß des jetzigen gesellschaftlichen Zustandes im Allgemeinen und der väterländischen Zustände ins Besondere einzuführen.

3. Der erstgenannte (formale) Zweck wird dadurch erreicht, daß dem Lernenden gestaltete Ideale vorgeführt werden, an denen er das falsche, gottlose Leben verabscheuen, das wahre, menschliche aber lieben lernt. Da die Beschäftigung mit den Heroen der Weltgeschichte vorzugsweise geeignet ist, in der Jugend Humanität und Begeisterung für alles Große zu erwecken, so nimmt die Geschichte unter allen Unterrichts-Gegenständen, was den moralischen Einfluß anbetrifft, eine der ersten Stellen ein.

4. In materieller Beziehung soll der Geschichts-Unterricht

- a) den Jüngling in das Leben des Landes, des Volks, der Kirche und des Staats, denen er angehört, einführen und ihn dadurch zu einem segensreichen Wirken für die allgemeinen Zwecke des Vaterlandes befähigen,
- b) die Vaterlandsliebe erwecken und stärken, die nur hervorgehen kann aus einer genauen Kenntniß des Vaterlandes und seiner Geschichte, seiner Verfassung und seiner Gesetze.

Dieser praktische Nutzen des Geschichts-Unterrichts wird um so bedeutender, je größere Theilnahme an den Angelegenheiten des Staats ein Volk besitzt oder anstrebt.

5. Die formale Seite des Geschichts-Unterrichts kann, da jeder Theil der Weltgeschichte eine hinlängliche Fülle großartiger Gedanken und idealer Gestaltungen darbietet, in Bezug auf das, was gelehrt werden soll, d. h. auf die Eintheilung des Materials, nicht maßgebend sein; dagegen wird sie die Art, wie die Geschichte gelehrt werden soll, d. h. die Methode des Unterrichts, bestimmen. Drei Forderungen stellen sich als unerläßlich heraus:

- a) der Vortrag sei stets lebendig erregt und anschaulich;
- b) dem Schüler werde ein Leitfaden gegeben, nach welchem er das Vorgetragene wiederholen kann, und durch den er dem geisttödtenden Nachschreiben während des Unterrichts überhoben wird;
- c) zu Anfang, wo eine ausführliche und erschöpfende Behandlung das Gedächtniß der Schüler überladen würde, müssen nicht nackte Umrisse, sondern ausgeführte, lebensvolle Bruchstücke gegeben werden.

6. Auf den folgenden Unterrichtsstufen zeigt sich dann der Fortschritt

- a) in der allmählichen Ergänzung des Fehlenden, sich anschließend an eine Repetition des auf der früheren Stufe Gelehrten. Es wird dies freilich nur dann möglich sein, wenn alles, was gelehrt wird, so vollständig und richtig vorgetragen wird, als es die Fassungskraft der Schüler zuläßt, und namentlich nie ohne eine sichere geographische und chronologische Grundlage;
- b) in der methodischen Behandlung des Gegenstandes und namentlich in der Art, wie die Thatsachen mit einander verbunden und zu allgemeinen Betrachtungen benutzt werden. Da jedes Individuum in seiner Entwicklung denselben Gang nehmen muß, den die Wissenschaft selbst genommen hat, so unterscheiden wir, wie in

der Geschichtschreibung, so auch in der Art des Geschichtsvortrages drei verschiedene Stufen:

- a) die unmittelbare, einfach referirende,
- β) die reflectirende oder pragmatische,
- γ) die philosophische.

Auf der ersten Stufe giebt überwiegend das chronologische Element, auf der zweiten der sachliche Inhalt, auf der dritten der allgemeine Gedanke das leitende Prinzip.

Anmerkung. Daß man beim Geschichtsunterricht mit demjenigen beginnt, was dem kindlichen Geiste am verständlichsten ist, d. h. mit dem biographischen Element der Geschichte, bleibt in so fern richtig, als Biographien eine zweckmäßige Vorbereitung für den Geschichts-Unterricht abgeben. Zu einer solchen biographischen Behandlung eignet sich vorzugsweise die alte Geschichte, weil in ihr der Einfluß der Individuen auf das Ganze größer und unmittelbarer ist, als in der neueren Zeit, und überdies empfiehlt sich das Alterthum durch die Einfachheit der Staatsverhältnisse und des ganzen öffentlichen Lebens als ein geeignetes Material für die Vorbereitungsstufe. Dagegen ist es unmöglich, die mittlere und neuere Geschichte biographisch zu behandeln. Hier ist sogar die rein ethnographische Methode, die nach der jetzt herrschenden Ansicht auf der zweiten Stufe des Geschichts-Unterrichts eintreten soll, durchaus un Zweckmäßig, indem die meisten germanischen Völker sich gleichmäßig und gleichzeitig entwickelt haben, und die wichtigsten Momente (z. B. die Völkerwanderung, die Kreuzzüge, die Ausbildung der Hierarchie und des Feudalismus, die Reformation, die absolute Monarchie, endlich die Revolution und die Entwicklung des constitutionellen Lebens) auf die meisten europäischen Völker in gleicher Weise eingewirkt haben.

7. Wie die Methode des Geschichts-Unterrichts vorzugsweise durch die formale, so wird das Material desselben durch die praktische Seite der Geschichte bestimmt. Während daher das Gymnasium und die Realschule in Bezug auf den formalen Nutzen der Geschichte eins und dasselbe zu erstreben haben, zeigt sich in Rücksicht auf das zu behandelnde Material zwischen den beiden Schulen ein wesentlicher Unterschied. Auf das Gymnasium folgt nämlich noch eine höhere Bildungsanstalt, und der Gymnasial-Unterricht hat daher vor allem die Aufgabe, die Schüler zu einem selbstständigen Studium zu befähigen; dagegen bereitet die Realschule unmittelbar für das Leben vor, und muß daher den Unterricht in einer Weise abschließen, daß die Resultate desselben in den verschiedenen Zweigen des Berufslebens, in welche die Schüler eintreten, zur Anwendung kommen können. Es folgt hieraus, daß die Realschule das Ziel des Geschichts-Unterrichts in praktischer Hinsicht weiter hinauschieben muß, als das Gymnasium, und zwar bis zu einer möglichst genauen Kenntniß die Gegenwart.

8. Die Realschule enthält in ihrer jetzigen Organisation drei Schulen:

- a) die Elementar- oder Vorbereitungsschule. In ihr kann von einem Unterricht in der Geschichte noch nicht die Rede sein; doch gewährt sie durch die Erzählungen aus der biblischen Geschichte, welche schon in der untersten Klasse beginnen, eine zweckmäßige Vorbereitung.
- b) Die Mittelschule oder die Schule für den niederen Bürgerstand. Sie giebt in drei Stufen
  - a) eine Vorbereitung durch biographische Erzählungen aus der alten Geschichte,
  - β) eine Uebersicht der deutschen Geschichte,
  - γ) eine speciellere Geschichte von Preußen.
- c) Die eigentliche Realschule. Hier findet eine universalhistorische Behandlung



des Unterrichts statt, und zwar mit besonderer Berücksichtigung der neueren Zeit und des Vaterlandes.

9. Nach den oben angeführten Grundsätzen ist der Geschichts-Unterricht auf der Realschule folgendermaßen geordnet:

- a) der Elementar-Unterricht in der Geschichte.
  - α) Unter-Quarta. Biographisches aus der alten Geschichte.
  - β) Ober-Quarta. Deutsche Geschichte bis zur Reformation.
  - γ) Unter-Tertia. Preussische und neuere deutsche Geschichte.
- b) der wissenschaftliche Unterricht in der Geschichte.
  - α) Ober-Tertia. Alte Geschichte.
  - β) Unter-Secunda. Im Winter mittlere, im Sommer neuere Geschichte.
  - γ) Ober-Secunda. Wiederholung der mittleren und neueren Gesch., verbunden mit einer historischen Uebersicht der europäischen Staaten und ihrer Verfassungen. Im Winter Deutschland und das südwestliche Europa, im Sommer Deutschland und das nordöstliche Europa.
  - δ) Prima. Allgemeine Geschichte, mit specieller Behandlung der neuesten Zeit.

Oberlehrer Dielitz.

### 3. Der geographische Unterricht.

#### A. Formaler Zweck.

1. Der geographische Unterricht hilft das Gedächtniß und die Anschauung ausbilden, und übt dadurch einen wesentlichen Einfluß auf die Phantasie des Lernenden.

2. Indem der Schüler, um das Bild des vorgeführten Erdraumes möglichst vollständig in sich aufzunehmen, das Gleichartige, Uebereinstimmende zusammen fassen, das Ungleichartige, Abweichende aber trennen und vergleichen lernt, wird seine Urtheilskraft ausgebildet.

3. Da ihm endlich das Großartige, Wunderbare, Geheimnißvolle der Natur und der siegreiche Kampf des menschlichen Geistes mit den hemmenden Naturformen vorgeführt wird, so kann dieser Unterricht nicht ohne Einwirkung auf sein Gemüth bleiben.

#### B. Materieller Zweck.

Drei Momente sind es, welche in der Geographie zu behandeln sind:

1. Die Raumverhältnisse der Erde (Topik), die um so schärfer aufgefaßt werden, je häufiger Vergleichen der Größen und Formen angestellt werden.

2. Die materielle Erfüllung dieser Räume (physische Geographie), zu deren Begründung die Kenntniß der Erde nach ihrer gesammten Weltstellung nothwendig ist; und zwar sollen nicht sowohl die erfüllenden Massen nach ihren Stoffen und Formen, als vielmehr die Verbreitung derselben nach ihren inneren Gesetzen dargestellt werden.

3. Die historischen Beziehungen dieser Erdräume (politische Geographie), wozu wir die Darstellung rechnen, wie die dem Menschen gestellte Aufgabe, sich die Erde als Heimath auszubilden, gelöst worden ist.

### C. Methodik des Unterrichts.

#### a) In Bezug auf die verschiedenen Schulen.

1. Die Schule will nicht die geographische Wissenschaft an sich lehren, sondern den Schüler befähigen, sich später selbständig mit derselben zu beschäftigen und ihr namentlich dasjenige zu entnehmen, was für seine künftige Stellung als Welt- und Staatsbürger nothwendig oder wünschenswerth ist.

2. Die Aufgabe für die Volksschule ist die Kunde des Vaterlandes, das jedoch dem Schüler nicht als isolirte Erdscholle, sondern als Theil des Erd- und Weltraumes vorgeführt werden soll. In den Gymnasien dagegen hat der geographische Unterricht die Grundlage der gesammten Erdkunde zu umfassen und diese in ihren Elementen dem Zögling zum Bewußtsein zu bringen. Die höhere Bürgerschule soll außerdem dem geographischen Unterrichte noch eine solche Ausdehnung geben, daß die Resultate desselben in den verschiedenen Zweigen des bürgerlichen Lebens ihre Anwendung finden können.

#### b) In Bezug auf die Vertheilung des Lehrstoffes.

1. Wir ziehen die qualitative Vertheilung des Lehrstoffes der quantitativen unbedingt vor, weil wir das lawinenmäßige Anschwellen desselben für unpassend, selbst für nachtheilig halten, weil wir ferner dem Schüler auf jeder Lehrstufe ein Ganzes geben wollen, und weil wir endlich auf eine Erschöpfung des Gegenstandes für irgend einen Zweig des geographischen Wissens in der Schule Verzicht leisten.

2. Da der Schüler erst in seiner Umgebung sich umgesehen und die Gegenstände in derselben sich zur inneren Anschauung gebracht haben muß, bevor man von der Natur fremder Gegenden zu ihm sprechen kann, so benutzen wir diese nähere Umgebung in der Weise, daß sie von ihm als Schlüssel zur Eröffnung seines Verständnisses für alle andern Erdräume und für alle Verhältnisse derselben gebraucht werde. Eine kreisförmige Erweiterung der Heimathskunde verwerfen wir, weil der Begriff der Heimath ein durchaus relativer, und mithin die Kunde derselben eine an und für sich unbegrenzte ist.

#### c) In Bezug auf Hülfsmittel.

1. Kein geographischer Unterricht kann ohne Charte ertheilt werden; deshalb ist in der Klasse beim Lehren eine Wandcharte, zum Repetiren aber in den Händen des Schülers eine Handcharte nöthig. Daß aber auch der Gebrauch der Handcharte von Seiten des Schülers in der Klasse wünschenswerth sei, dafür spricht die Erfahrung, daß die Auffindung von Gegenständen nach der größeren Schulcharte auf dem verkleinerten Bilde der Handcharte für Anfänger oft schwer zu überwindende Schwierigkeiten hat, die nur durch die unmittelbare Hülfe des Lehrers gehoben werden können.

2. Die aufgefaßten Erdräume selber zu entwerfen, ist für den Schüler von wesentlichem Nutzen. Man hat verschiedene Arten solcher Entwürfe in Vorschlag gebracht. Einmal das einfache Abzeichnen einer Landcharte nach vorgelegtem Original oder mit angegebenen Abweichungen; dann das freie Construiren physischer Erdräume, wie es namentlich Agren, v. Canstein und Kapp durchzuführen versucht haben, und endlich das Entwerfen aus dem Gedächtniß nach den beim Unterricht gegebenen Daten. Die letzte Art verdient den Vorzug, da sie den besten Maßstab dafür giebt, wie weit der Schüler den geographischen Lehrstoff in sich verarbeitet und zu seinem Eigenthum gemacht hat.

## D. Vertheilung des Lehrstoffes.

### a) Die Elementarschule.

#### 1. Sexta: Vorschule; Anregung für den eigentlichen Lehrkursus.

Die geographischen Begriffe, wie sie in der dunkeln Anschauung des Kindes liegen, sollen zur möglichsten Klarheit gebracht und namentlich die Begriffe des Landes, des Wassers, der Luft, in ihren verschiedenen Formen und mit ihren mannichfachen Erscheinungen durch die Betrachtung der nächsten Umgebung erläutert werden. Daran schließt sich ein Zurechtfinden nach den Himmelsgegenden, im Zimmer, auf der Straße, in der Umgegend; ferner eine Darstellung dieser Räume durch Zeichnung, und später die Erklärung der einfachsten Landchartenbilder. Bleibt noch Zeit übrig, so wird sie am passendsten mit einer erweiterten Heimathskunde ausgefüllt.

#### 2. Quinta:

Betrachtung der Erde nach horizontaler Dimension. Der zu behandelnde Stoff ist im ersten Cursus des dem Unterricht zu Grunde gelegten Leitfadens enthalten. — Wir beginnen hier einen systematischen Unterricht in der Geographie und zwar mit der Topik.

### b) Die Mittelschule.

1. Unter-Quarta: Verticale Dimension der Erde nach dem zweiten Cursus des gedachten Leitfadens.

Durch die im Buche aufgeführten Erklärungen werden die in Sexta gegebenen erweitert und ergänzt. Die angegebenen mathematischen Linien halten wir für nöthig zum Verstehen der Charten und zur gründlicheren Auffassung dieser Bilder nach Agrenscher Methode, auf die in beiden Cursen beständig Rücksicht genommen worden ist. Die Schüler lernen nach Buch und Charte nur in der Klasse; zu Hause sind Wiederholungen anzustellen.

#### 2. Ober-Quarta: Politische Geographie nach dem vierten Cursus des Leitfadens.

Ueber die Behandlung dieses, so wie zum Theil der beiden ersten Cursen, wissen wir nichts Besseres vorzuschlagen, als was Selten im zweiten Theile seines hobegetischen Handbuches gesagt und vollständig durchgeführt hat.

3. Unter-Tertia: Bei der Repetition der bisher erlangten Kenntnisse steigen wir von der Topik zur physikalischen Geographie auf, und lassen nach dem dritten Cursus des Leitfadens (Länder- und Völkerkunde) je nach Zeit und Bedürfnis Erweiterungen eintreten. Um dem historischen Unterricht die Hand zu bieten, wird, wie in der vorigen Klasse Deutschland, so hier die Geographie des preussischen Staates und besonders der Mark Brandenburg specieller behandelt. Endlich versuchen wir die allgemeinen mathematischen und physikalischen Verhältnisse der Erde dem Schüler deutlich zu machen.

### c) Die Realschule.

1. Ober-Tertia. Von hier an schließt sich die Geographie genauer an die Geschichte an, ohne jedoch an Selbstständigkeit zu verlieren. Da in dieser Klasse alte Geschichte gelehrt wird, so wird hier der Schauplatz derselben in physischer und politischer Beziehung behandelt.

2. Für Unter-Secunda ist die mittlere und neue Geschichte bestimmt; in der Geographie sind daher die betreffenden Länder zu behandeln, wobei namentlich auf die Ausbil-



ding der neueren Staaten Rücksicht genommen wird. — Für die beiden obersten Klassen sind nur Repetitionen nöthig; außerdem findet in einer derselben die mathematische Geographie abermals ihre Stelle, und kann hier um so gründlicher vorgetragen werden, je mehr den Zöglingen durch den mathematischen Unterricht eine wissenschaftliche Auffassungsweise erleichtert wird.

Oberlehrer Voigt.

#### 4. Der Gesangunterricht.

1. Das Gewicht des Gesangunterrichts für die Schule beruht darauf, daß außer dem Religionsunterricht kein Lehrzweig vorhanden ist, der so unmittelbar das Gemüth zu veredeln im Stande wäre. Wenn es der anerkannte Zweck der christlichen Schule ist, ihre Schüler zu Christen, zu braven Menschen und tüchtigen Staatsbürgern heranzubilden: so ist ein gut geleiteter Gesangunterricht von größtem Werthe, indem er vorzüglich die Bewirkung desselben herbeiführt. Die Gesangstunde kann und muß gleiche Wirkungen mit der Religionsstunde erstreben, und daher zunächst und vorzugsweise die religiösen Momente verwalten lassen. Unsere herrlichen Kirchenlieder mit ihren ansprechenden Melodien geben uns einen unverstegbaren Quell, aus dem wir schöpfen können, und der Lehrer wird wohl thun, wenn er seine größte Ehre darin findet, daß seine Schüler Choralmelodien und zwar ohne alle Begleitung mit Ausdruck vortragen lernen. Die Bildung eines guten Kirchengefanges, welche für unsere Zeit eine so unabweisbare Forderung geworden ist, kann nur aus der Schule hervorgehen. Der Choral ist die einfachste Form der Musikstücke, aber darum nicht weniger wirksam, als die kunstreichste; ja er wirkt eben wegen seiner großen Einfachheit oft stärker auf unser Gemüth, als das zusammengesetzteste musikalische Kunstwerk. Außer den Chorälen besitzen wir einen reichen Schatz an geistlichen Motetten, Cantaten, Dratorien u. s. w., welche für den figurirten Gesang hinreichenden Stoff darbieten.

2. Das Gemüth des Knaben und Jünglings ist in seiner Unschuld und Unverdorbenheit zum Frohsinn und zur Heiterkeit geneigt. Auch dafür hat die Schule Sorge zu tragen, daß diese ihm bleibe und vor Ausartung geschützt werde. Es ist daher nothwendig, daß auch muntere Lieder gesungen werden. Bei der Auswahl derselben hat man besonders Zweierlei zu berücksichtigen. Der Lehrer wähle erstens nur solche, welche der reinsten Sittlichkeit nicht zuwider sind, zweitens nur solche, welche der Knabe auch noch gern singt, wenn er in das Jünglings- und Mannesalter getreten ist. Diejenigen Lieder, welche der Knabe nur singt, weil er sie in der Schule singen muß, nicht weil er sie gern singt — sogenannte Schullieder — sind die schlechtesten, weil es keinem in späteren Jahren einfallen wird, solche Lieder wieder zu singen, und doch soll die Schule fürs Leben lehren. Unter den Volksliedern giebt es gewiß eine ziemlich große Anzahl, z. B. Vaterlandslieder, Königslieder, Jägerlieder u. a., welche sich für die Schule eignen. — Auf diese Weise werden die Gesangstunden dem Schüler zugleich erbaulich und angenehm, und er erhält in religiöser und rein menschlicher Beziehung Nahrung für sein Gemüth.

3. Die Musik gewährt die edelste Erholung; die Schule thut wohl, wenn sie den Schülern Gelegenheit giebt, sie auch außer den Schulzimmern im Freien zu üben und ihr überhaupt im Ganzen des Schulganges eine solche Stellung einzuräumen, daß sie über die

Schule hinaus zu wirken im Stande ist. Daß die Schüler selbst Freude an ihren musikalischen Fortschritten finden, könnte durch verschiedene Einrichtungen bewirkt werden. Sehr angenehm ist es, wenn die Räumlichkeiten einer Schule gestatten, daß die Schüler sich gegenseitig hören können, sei es in einem Saale oder auf einem geräumigen Hofe; sie treten dann klassenweis auf und wetteifern mit einander im Gesange und bilden so ein Concert im eigentlichsten Sinne. An einem heitern Frühlingstage würden die Stunden, die man dazu verwendete, gewiß nicht verloren zu nennen sein, vielmehr einen bleibenden Eindruck zurücklassen. Noch zweckdienlicher sind die sogenannten Frühlingsschule mancher Schulen. Ein solcher Tag bewirkt ein engeres Anschließen von Seiten der Schüler an den Lehrer und umgekehrt, als jahrelanges Unterrichten im Klassenzimmer. In der Realschule sind bisher vorzüglich durch die Veranstaltung eines sogenannten Actus, bei welchem neben Declamations-Übungen die Gesangsfachen einen Hauptbestandtheil ausmachen, die Schüler angereizt worden, sich im Gesange zu vervollkommen. Man muß gesehen und erfahren haben, wie viel Freude es den Schülern macht, Anderen durch ihren Gesang Genuß und Erbauung zu bereiten, wenn man die Wichtigkeit eines solchen Actus beurtheilen will. Da auf jeder Stufe etwas Vollendetes dargestellt werden kann, so muß auch jede Stufe dabei repräsentirt werden. Die oberste Gesangsklasse muß jedesmal klassische Musik zur Aufführung bringen; bilden die auszuwählenden Stücke auch kein Ganzes, (weil die Schüler mit den wichtigsten Schöpfungen dieser Gattung bekannt gemacht werden müssen und das Feld sehr groß ist), so hat dies durchaus keinen Nachtheil, namentlich bei Dratorien, da man das Fehlende durch Declamation ergänzen kann.

4. Der Gesangunterricht soll ein Klassenunterricht sein, wenigstens bis zu einer gewissen Stufe hin. Jeder Schüler muß daran Antheil nehmen, das fordert die Schule; er muß aber auch Antheil daran nehmen dürfen, das fordern die Eltern, können es wenigstens fordern. Es liegt also nicht in der Willkür des Lehrers, einen Schüler, von dem er voraussetzen kann, daß er ihm Mühe machen werde, ohne Weiteres zu dispensiren; eben so wenig steht es aber auch den Eltern frei, ihre Kinder an diesem Unterricht nicht Antheil nehmen zu lassen. Bei keinem andern Lehrzweige geschieht es, warum sollte es hier zulässig sein? Nur der Umstand, daß ein Schüler nach langzeitiger Beobachtung ganz und gar keine musikalische Anlage zeigt, oder ein gewissenhaft ausgestelltes Attest des Arztes kann eine Dispensation vom Gesangunterricht rechtfertigen. In der Volksschule singen alle Schüler und es fällt keinem ein, sich vom Singen dispensiren zu lassen; sollten die höheren Schulen nicht dasselbe Resultat erlangen können? — Seit beinahe 7 Jahren ist in der Königl. Realschule die Einrichtung getroffen, daß von Quinta bis Untertertia incl. jeder Schüler ohne Ausnahme am Gesangunterricht Antheil nehmen muß, und diese Einrichtung hat die herrlichsten Früchte getragen. Das Verhältniß derjenigen Schüler, welche für den Gesang unbrauchbar sind, zu den andern stellt sich höchstens wie 1 zu 25, so daß in einer Klasse von 50 Schülern durchschnittlich 2 sind, mit denen in Bezug auf den Gesang Nichts anzufangen ist. Oft hat sich aber herausgestellt, daß auch diese 2, da sie stets dem Unterrichte beizuhören mußten, nach 2 bis 3 Jahren mitzusingen anfangen. In der obersten Singeklasse finden mehr Dispensationen, namentlich bei solchen Schülern Statt, welche die Schule nicht von unten auf besucht haben; doch gehören von den 150 Schülern, welche die oberen Klassen besuchen, immer noch etwa 130 zur ersten Singeklasse.

5. Wie alt muß nun das Kind sein, um ohne Nachtheil für seine Gesundheit Unterricht im Gesange zu erhalten? Zweckmäßig ertheilt, kann dieser Unterricht, wenn die Zeit des Kindes nicht anderweitig zu sehr in Anspruch genommen ist, nicht früh genug anfangen. Wie nämlich die meisten Kräfte und Anlagen des Menschen erst geweckt werden müssen, ja oft tief verborgen sind, so auch die musikalischen. Man macht



nicht selten, bei Kindern sowohl, wie bei Erwachsenen, die Erfahrung, daß sie anfangs gar kein musikalisches Gehör zu haben scheinen, und nach einiger Anleitung selbst Talent zur Musik blicken lassen. In der Regel haben dieselben die größte Freude, wenn sie Musik hören, und versuchen auch wohl das, was sie gehört, nachzusingen — doch es gelingt ihnen nicht. Warum? — Man möchte sagen, weil sie zu viel singen, weil sie das Gehörte auf Einmal und mit Einem Mundaufstun singen wollen. Es geht ihnen nämlich wie denen, welche Alles auf Einmal sagen möchten, was sie im Sinne haben, und den Ausdruck dafür nicht finden können. Sie sondern nicht die Ideen, welche sie produziren wollen, sie theilen sie nicht ein, führen das Ganze nicht auf die einzelnen Theile zurück, und können daher auch nicht aus den einzelnen Theilen das Ganze zusammensetzen.

Wenn man nun bedenkt, welche Kräfte beim Anhören eines Musikstücks und noch mehr beim Reproduziren desselben in Thätigkeit gesetzt werden, so ist leicht zu erklären, wie es nicht Jedem von vorn herein möglich ist, das Gehörte so zu erfassen und wieder zu geben, wie es derjenige vermag, welcher darin geübt ist.

Der Unterricht soll also auch hier mit dem Einfachsten anfangen und zum Zusammengesetzten übergehen. Wer singen will, muß hören können — der Taube kann daher nicht singen — und wer nicht hören kann, muß hören lernen. Er muß aber nicht bloß schlechthin hören können, d. h. gesunde Gehörorgane haben, sondern er muß musikalisch hören, d. h. Töne richtig auffassen können. Letzteres ist nicht bei Jedem der Fall, das musikalische Gehör bedarf also bei Manchem noch der Ausbildung. Der erste Unterricht muß demnach damit beginnen, daß der Schüler richtig und genau hören lerne, und diese Übung kann vorgenommen werden, sobald das Kind überhaupt fähig ist, irgend einem Unterrichte zu folgen.

7. Da in Serta des Gymnasiums, wie in Unterquarta der Realschule Zweck des Gesangunterrichts eigentliches Singen ist, so ist es wünschenswerth, daß schon in der Vorschule, und zwar am füglichsten (weil sich doch nicht vermeiden lassen wird, daß einzelne Töne oder kürzere Gesangsphrasen gesungen werden) in Quinta der Realschule dieser vorbereitende Musikunterricht erteilt werde. — Natürlich muß, wie überall, so auch bei diesen Gehörübungen eine gewisse Stufenfolge beobachtet werden. Den Schülern werden z. B. zwei Töne vorgespielt; zunächst zwei in jeder Beziehung (melodisch, rhythmisch und dynamisch) gleiche. Sie werden dann gefragt, ob sie an denselben irgend ein unterscheidendes Merkmal wahrgenommen hätten. Darauf folgen zwei, welche melodisch verschieden sind. Die Schüler werden wieder aufgefordert, ihre Beobachtungen anzustellen. Sie finden, daß der eine höher, der andere tiefer war. Welcher von beiden war nun der hohe, welcher der tiefe u. s. w.? Jetzt geht man zu drei Tönen über, und läßt die Schüler selbst die Verschiedenheit, welche zwischen denselben in melodischer Hinsicht Statt finden kann, auffuchen. Dann nimmt man vier u. s. f.

Wie mit den melodischen Unterscheidungen, so macht man es auch mit den rhythmischen und dynamischen. Nur muß man die Kinder dabei nicht mit zu großer Vollständigkeit der Uebungen langweilen; Sprünge sind gut, oft nothwendig.

An diese erste Art der Uebungen schließt sich eine zweite, schon etwas schwierigere. Den Schülern wird ein Ton so lange vorgespielt oder vorgesungen, bis sie im Stande sind, ihn nachzusingen. Sollten einzelne unter ihnen sein, die es nach wiederholten Versuchen dennoch nicht können, so singt man ihnen denselben stark in's Ohr, und in der Regel erfassen sie ihn auf diese Weise, wenn sie ihn auch nicht lange festhalten können. Doch lehrt die Erfahrung, daß selbst solche Schüler mit der Zeit, wenn auch keine ausgezeichnete, doch wenigstens mittelmäßige Sänger werden, und es dem Lehrer danken, daß er sie



nicht vom Gesangunterricht ausgeschlossen. Und eine solche Erfahrung belohnt die große Mühe, welche mit dergleichen Uebungen verbunden ist.

Auf diese Weise werden alle Töne der Durleiter gesungen und eine vollständige Leiter gebildet. Natürlich wählt man nicht eine sehr hohe oder sehr tiefe, sondern etwa die C-Leiter, schreitet auch in dieser von der Mitte aus vor, erweitert sie dann nach oben und unten und läßt sie endlich auf- und abwärts üben. Ebenso geht man den Durdreiklang mit seiner Octave durch, so daß die Schüler mit den beiden musikalischen Hauptgrundlagen bekannt werden. Ganz leichte und kurze Choräle, deren Töne sich größtentheils in der diatonischen Leiter fortbewegen, können, wenn dazu noch Zeit übrig bleibt, auf dieser Stufe ebenfalls gesungen werden.

8. Der eigentliche Gesangunterricht beginnt dann in Unterquarta der Realschule. Die Schüler haben in der Regel das neunte Jahr zurückgelegt, wenn sie in diese Klasse eintreten; es ist daher nicht zu befürchten, daß sie Schaden an ihrer Gesundheit nehmen, wenn sie dreiviertel Stunden, und das noch nicht einmal ununterbrochen singen.

Der Unterricht zerfällt, wenn man ihn auch nicht immer streng sondert, in einen praktischen und einen theoretischen Theil. Was die Theorie betrifft, so werden hier die Schüler mit den musikalischen Zeichen bekannt gemacht: Entstehung und Kenntniß der Noten, der Schlüssel, der Takt- und Durtonarten.

Der praktische Theil des Unterrichts umfaßt die Einübung der Durtonleitern und der Durdreiklänge, doch so, daß jede Leiter, wie jeder Dreiklang, nach oben und unten erweitert wird, und die Schüler nicht bloß die stufenweise Fortschreitung von der ersten Stufe zu deren Octave, sondern auch von der zweiten, dritten, vierten Stufe u. zu deren Octaven singen lernen. Diese Uebungen sind sehr wichtig und nicht so leicht, als sie auf den ersten Blick zu sein scheinen. Ebenso werden nur einzelne Abschnitte der Leiter gesungen. Einstimmige Choräle, welche meistens auf stufenweisen Fortschreitungen in der Durleiter beruhen, wie auch einstimmige Lieder mit einfachem Rhythmus und ansprechenden Texten bilden das Ziel für diese Klasse.

#### D b e r q u a r t a .

Theorie. Repetition der Lehre von den Durtonarten; daran schließt sich die Lehre von den Molltonarten und von den jetzt nur noch in Chorälen und geistlichen Musikern gebräuchlichen griechischen und sogenannten Kirchentonarten. Zuletzt die Lehre von den Intervallen. Auf dieser Stufe kann auch schon der Anfang damit gemacht werden, daß die Schüler gehörte Töne notiren lernen. Freilich muß auch hierin wieder eine Stufenfolge beobachtet werden.

Praxis. 1) Uebungen im Treffen der Töne. Hauptsache ist hier, daß die Schüler angehalten werden, jeden Ton mit Bewußtsein zu singen. Die Durleiter ist die Grundlage, und die verschiedenen Intervalle werden zunächst stufenweis erreicht, und nachdem dies geschehen, die Intervalle selbst gesungen. 2) Uebungen im mehrstimmigen Gesang, basirt auf den Dur- und Molldreiklang. 3) Zuletzt werden leichte zwei- oder dreistimmige Choräle und Lieder gesungen.

#### U n t e r t e r t i a .

Theorie. Lehre von den verschiedenen Accorden und Lehre vom Rhythmus. Die Entstehung, das Wesen und die Arten der verschiedenen Accorde werden den Schülern klar

gemacht. Hier erst kann das Treffen der Intervalle, namentlich der größeren, zur Vollkommenheit reifen, weil für dasselbe die Accorde eine weit festere Grundlage, als die der Durleiter war, liefern, und nun die sogenannten Mittelköne in Anwendung gebracht werden.

Die Lehre vom Rhythmus ist hier in so fern nothwendig, als mit Untertertia für die Schule ein gewisser Abschluß Statt findet und jeder Sänger doch wenigstens einigermaßen mit dem Wesen des Rhythmus bekannt sein muß, wenn er auch nur das leichteste Gesangstück mit Ausdruck vortragen will. Damit ist nicht gesagt, daß die Schüler bis hierher ohne Ausdruck sangen; aber sie müssen denselben hier selbst finden lernen, während ihnen vorher Alles, was darauf Bezug hat, beschrieben oder vorgethan wurde. Hiermit hängt denn auch die Lehre vom Athmen zusammen.

Praxis. Außer einigen Treffübungen geben hier zwei- oder dreistimmige Choräle und Lieder, wie leichte Motettensätze, welche contrapunktisch gearbeitet sind, den Singestoff.

### Erste Singeklasse,

kombinirt aus den Schülern von Obertertia, Unter- und Obersecunda und Prima.

Es wird sich hier ein eigentlicher Chor bilden lassen, da wohl bei den meisten Schülern der beiden obern Klassen das Mutiren der Stimme schon erfolgt ist.

Vierstimmige Choräle, Lieder, Motetten, Cantaten und Chöre aus Dratorien bilden den Singestoff. Von großem Nutzen, wie von großem Interesse wird es für die Schüler sein, wenn sie, bevor sie an die Ausführung einer Komposition gehen, über den Komponisten, über die Komposition selbst und namentlich über die Art und Weise des Vortrags belehrt werden. — Der Lehrer thut wohl, wenn er sich aus dem großen Chor eine Elite bildet von denjenigen Schülern, welche vorzügliche Anlagen zum Gesange haben; Mit dieser werden in einer besonderen Stunde die einzelnen Piecen vorher durchgenommen; sie dienen dann den andern zum Muster und der ganze Chor wird durch sie gefördert. Außerdem erwächst aus dieser Maßregel noch der Vortheil, daß auch Kompositionen mit Solosätzen, Duetten &c. vollständig ausgeführt werden können.

Vistorius.

## Schulnachrichten.

### Lehrverfassung.

#### Prima.

Ordinarius Professor Kalisch.

**Religion.** Im Sommer: Bibelfunde. Professor Kalisch. Im Winter: Die Grundwahrheiten der christlichen Glaubenslehre. 2 St. Der Direktor.

**Mathematik.** a. Algebra. Theorie der Binomial-Coefficienten. Von den Funktionen. Arithmetische, logarithmische und trigonometrische Reihen. Von den Gleichungen des dritten Grades. Der binomische und polynomische Satz mit ganzen und gebrochenen Exponenten.

b. Geometrie. Anwendung der Algebra auf Geometrie. Constructionen, Berechnungen und ein vollständiges System der Stereometrie nach Wolff. Zusammen 5 Stunden. Oberlehrer Gerber.

**Physik.** Im Sommer: die Lehre vom Licht; im Winter: die Lehre von der Wärme und Wiederholung der Lehre von den festen, tropfbar- und ausdehnbar-flüssigen Körpern. 2 St. Oberlehrer Dr. Huberdt.

**Chemie.** Im Sommer: Chemie der organischen Körper. Im Winter die eigentlichen Metalle. Wöchentlich 2 St. Professor Lindes.

**Naturgeschichte.** a. Mineralogie. Dryktnognose und Geognose ihren allgemeinsten Umrissen nach, unter Benutzung der Sammlungen der Anstalt; im Winter. 2 St. Professor Lindes.

b. Botanik. Erläuterung des natürlichen Pflanzensystems von Jussieu, besonders Erklärung der wichtigsten Pflanzenfamilien und Demonstrationen lebender Pflanzen. Außerdem alle 14 Tage eine mehrstündige Excursion; im Sommer. 2 St. Oberlehrer Schulz.

**Geschichte.** Die neuere und neueste Geschichte. Repetition der übrigen Theile der allgemeinen Geschichte. 2 St. Professor Kalisch.

**Geographie.** Europa und insbesondere Deutschland, mit Berücksichtigung der wichtigen historischen Verhältnisse. Repetitionen und allgemeine Uebersichten. 1 St. Professor Kalisch.



Deutsch. Anleitung zur Entwerfung von Aufsätzen nach freien Thematzen. Beurtheilung der Ausarbeitungen, so wie der Uebersetzungen aus dem Livius. — Lectüre und Literaturgeschichte. Zusammen 4 Stunden. Professor Kalisch.

Latein. Livius lib. XXIV. cap. 12. bis lib. XXV. cap. 5. — Cursorisch aus Caesar de bello civili etc. 3 St. Exercitien und Extemporalien. 1 St. Zusammen 4 St. Professor Kalisch.

Französisch. Censur der freien Ausarbeitungen; Erlernung und Anwendung der eigenthümlichen Redewendungen der Französischen Sprache. 1 St. Uebungen im mündlichen Vortrage, Conversation. 1 St. Lectüre des poetischen Theils des Handbuchs von Büchner und Herrmann. 1 St. Wiederholung der schwierigsten Punkte der Syntax und Extemporalien. 1 St. Zusammen 4 St. Professor Herrmann.

Englisch. Weitere Begründung der wichtigsten Abschnitte der Grammatik, Exercitia und Extemporalia. Lectüre des Vicar of Wakefield. 2 St. Candidat Schneider.

Zeichnen. Naturzeichnen mit dem freien Auge und nach den Hauptregeln der Perspective. 2 St. Professor Schmid.

### Ober-Secunda.

Ordinarius Oberlehrer Dielig.

Religion. Mit Prima vereinigt.

Mathematik. a. Algebra. Gleichungen des ersten und zweiten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Arithmetische und geometrische Progressionen. Logarithmen nebst Anwendungen.

b. Geometrie. Wiederholung des Pensums von Unter-Secunda. Die Lehre vom Kreise. Constructionen. Zusammen 5 Stunden. Oberlehrer Gerber.

Physik. Im Sommer: Die Electricität und der Magnetismus; im Winter: die Lehre von den festen und tropfbaren Körpern, und die Anfangsgründe der Statik und Mechanik. 2 St. Oberlehrer Dr. Huberdt.

Chemie. In einer Stunde die wichtigsten Verbindungen der Metalloide, namentlich die Säuren; in der zweiten Stunde die Leichtmetalle und ihre Verbindungen. Professor Linder.

Naturgeschichte. Im Sommer: Demonstrationen frischer Pflanzen unserer Gegend, zur Einübung und Befestigung der Terminologie, mit besonderer Berücksichtigung der Gattungs-Charaktere und beiläufiger Hinweisung auf die Kennzeichen der natürlichen Pflanzenfamilien. Einübung des Linnischen Sexual-Systems. Im Winter: Nach einer allgemeinen Wiederholung der Naturgeschichte des menschlichen Körpers, der Säugethiere und Vögel die Naturgeschichte der kaltblütigen Wirbelthiere. 2 St. Oberlehrer Schulz.

Geschichte. Staatengeschichte. Im Sommer: Deutschland und das östliche Europa. Im Winter: Deutschland und West-Europa. 2 Stunden. Oberlehrer Dielig.

Geographie. Uebersicht der mathematischen Geographie. Europa nach dem dritten und vierten Cursus des Voigt'schen Leitfadens; im Sommer das östliche, im Winter das westliche Europa. Uebungen im Kartenzeichnen. 2 Stunden. Oberlehrer Dielig.

Deutsch. Die Grundregeln der Prosodie und Metrik. Lectüre aus Zinnow's Sammlung deutscher Gedichte, nebst einleitender Uebersicht der Literaturgeschichte. Aufsätze, theils metrische Uebersetzungen, theils freie Ausarbeitungen. Uebungen in der Deklamation und im freien Vortrage. Zusammen 3 St. Oberlehrer Dielig.

Latein. Ovid. Metamorph. lib. II. v. 1—366. 1 St. Caesar de bell. gall., im Sommer das 7te, im Winter das 5te Buch. 2 St. Exercitia und Extemporalia. 1 St. Zusammen 4 St. Oberlehrer Dielig.

Französisch. Grammatik, besonders die Construction und den Gebrauch der Zeiten betreffend. 1 St. Lectüre des prosaischen Theils des Handbuchs von Büchner und Herrmann; einzelne Stücke wurden schriftlich ins Deutsche und mündlich wieder ins Französische übertragen. 1 St. Exercitien, Extemporalien und Repetitionen. 1 St. Declamations-Uebungen. 1 St. Zusammen 4 St. Professor Herrmann.

Englisch. Repetition der Formenlehre. Grundregeln der Syntax; Exercitien und Extemporalien. Lectüre im Vicar of Wakefield, womit die ersten Versuche im Sprechen verbunden wurden. 2 St. Candidat Schneider.

Zeichnen. Abth. I. Naturzeichnen mit dem freien Auge und nach den Hauptregeln der Perspective; Kenntniß des Grund- und Aufrisses. 2 St. Professor Schmid.

Abth. II. Zeichnen nach Gypsabgüssen und Uebungen im Schattiren. 2 St. Lehrer Schönau.

### Unter-Secunda.

Ordinarius Lehrer Heller.

Religion. Die Kirchengeschichte der drei ersten Jahrhunderte, mit besonderer Berücksichtigung des apostolischen Zeitalters. 2 St. Prediger Buttman.

Mathematik. a. Rechnen. Wiederholung der vier Species mit allgemeinen Zahlen. Potenzenrechnung. Quadrat- und Cubikwurzel. Rechnung mit Wurzelgrößen. Reductionen und Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. 3 St. Oberlehrer Gerber.

b. Geometrie. Halbjähriger Cursus. Die Lehre von der Aehnlichkeit der Flächenfiguren, nebst Aufgaben nach des Lehrers Lehrbuch der Geometrie Buch V. Abschn. 1. und 2., und Buch VII. §. 78., Nr. 184—222. 3 St. Oberlehrer Dr. Huberdt.

Physik. Die Lehre von der Wärme, vom Licht, vom Magnetismus und von der Electricität. 2 St. Lehrer Heller.

Chemie. Die Metalloide und ihre Verbindungen, mit Ausnahme der Säuren. 2 St. Professor Linder.

Naturgeschichte. Im Sommer: Allgemeine Vorbereitung zur Botanik durch Demonstrationen einzelner Pflanzen, mit besonderer Berücksichtigung der Pflanzen-Terminologie und der Erläuterung des Linné'schen Sexual-Systems. Außerdem alle 14 Tage eine mehrstündige Excursion. Im Winter: Nach einer allgemeinen Einleitung in die Zoologie, Wiederholung der Naturgeschichte

des menschlichen Körpers, Uebersicht der Säugethiere und Beschreibung einzelner Vögel, mit Benützung der zoologischen Sammlung der Anstalt. 2 St. Oberlehrer Schulz.

Geschichte. Im Sommer neuere, im Winter mittlere Geschichte, nach des Lehrers Grundriß der Weltgeschichte. 2 St. Oberlehrer Dielig.

Geographie. Uebersicht der mathematischen Geographie. Wiederholung der physischen und politischen Geographie von Europa. 1 St. Oberlehrer Dielig.

Deutsch. Lectüre: Schiller's Piccolomini. Uebungen in der Declamation und im freien Vortrage. Aufsätze. Das Wichtigste aus der Satzlehre, mit besonderer Rücksicht auf Interpunction. Zusammen 3 St. Lehrer Heller.

Latein. Caesar de bello gall. lib. III. 3 St. Exercitia und Extemporalia. 1 St. Zusammen 4 St. Lehrer Heller.

Französisch. Einzelne, leichtere Fragmente aus dem prosaischen Handbuche von Büchner und Herrmann wurden statarisch gelesen. 1 St. Uebungen im freien Vortrage. 1 St. Grammatik, hauptsächlich die Fürwörter und Zeitwörter betreffend, mit mündlichen und schriftlichen Einübungen. 1 St. Die schwierigeren Stücke aus Herrmann's Lesebuche wurden gelesen, und einzelne ins Deutsche schriftlich übertragene Stellen wieder mündlich ins Französische zurückübersezt. 1 St. Zusammen 4 St. Professor Herrmann.

Englisch. Aussprache nach Regeln. Formenlehre. Schriftliche Uebungen und Lectüre in dem Vicar of Wakefield. 2 St. Candidat Schneider.

Zeichnen. Zeichnen nach bogenlinigen Körpern; Anweisung im Schattiren und Zeichnen nach Gypsabgüssen. 2 St. Lehrer Schönau.

### Ober: Tertia.

Ordinarius Oberlehrer Voigt.

Religion. Lesung des neuen Testaments, besonders der Evangelien, zur Anleitung eines selbständigen Verständnisses der heiligen Schrift. 2 St. Prediger Buttman.

Mathematik. a. Rechnen. Halbjähriger Cursus: Die kaufmännischen Rechnungen, mit Ausschluß der Wechselrechnung, nach des Lehrers Aufgaben-Sammlung. Abschnitt III. und IV. 3 St. Oberlehrer Dr. Huberdt.

b. Geometrie. Halbjähriger Cursus: Das Vier- und Vieleck. Flächenvergleich ebener Figuren, nebst leichteren Aufgaben nach des Lehrers Lehrbuch der Geometrie Buch III. und IV., Buch VII. Nr. 83—186. 4 St. Oberlehrer Dr. Huberdt.

Naturgeschichte. Im Sommer: Demonstrationen lebender Pflanzen zur Einübung der wichtigsten terminologischen Ausdrücke. Alle 14 Tage eine mehrstündige botanische Excursion. Im Winter: Nach einer kurzen allgemeinen Einleitung die Naturgeschichte des menschlichen Körpers, an welche sich die Beschreibung einzelner Säugethiere und Vögel angeschlossen. 2 St. Oberlehrer Schulz.

Geschichte. Alte Geschichte, nach dem Grundriß der Weltgeschichte von Dielig. 2 St. Oberlehrer Voigt.



Geographie. Alte und neue Geographie der Länder, die im historischen Unterricht behandelt wurden. Kartenzeichnen. 2 St. Oberlehrer Voigt.

Deutsch. Freie Themata, besonders Beschreibungen und Erzählungen. Lectüre und Vortrag erlernter Gedichte; dabei Wiederholung des grammatischen Unterrichts. Zusammen 4 St. Oberlehrer Voigt.

Latein. Cornelius Nepos. Im Sommer: Cimon, Lysander, Alcibiades, Thrasybulus, Canon; im Winter: Dion, Iphicrates, Chabrias, Timotheus, Datames. Wiederholung der Formenlehre, Exercitia aus dem zweiten Cursus der Uebungs-Aufgaben von Otto Schulz. Extemporalien. Zusammen 6 St. Oberlehrer Voigt.

Französisch. Recapitulation des etymologischen Theils der Grammatik und Erklärung der Hauptregeln der Syntax; Exercitien. 1 St. Charles XII. von Voltaire wurde statarisch gelesen. 1 St. Declamations- und Sprechübungen. 1 St. Lectüre der leichteren Stücke des Lesebuchs von Herrmann. 1 St. Zusammen 4 St. Professor Herrmann.

Zeichnen. Naturzeichnen nach Schmid's Lehrbuch Theil II. Unterweisung im Schattiren der Umrisse. 2 St. Lehrer Schönau.

### Unter-Tertia.

Coetus I. Ordinarius Lehrer Fischer.

» II. » » Dr. Spilleke.

Religion. Repetition der evangelischen Geschichte und die Geschichte der Apostel. 2 St. Coetus I. Prediger Buttman. Coetus II. Lehrer Dr. Spilleke.

Mathematik. a. Geometrie. Die Lehre von der Abhängigkeit der Grundbestandtheile, von der Congruenz und von den Transversalen der Dreiecke und die Elementarsätze vom Kreise, nebst leichteren Aufgaben aus diesem Gebiet, nach des Lehrers Lehrbuch der Geometrie. Buch II. und Buch VII. Nr. 1—82. 3 St.

b. Arithmetik. Die einfache Regel detri in geraden und umgekehrten Verhältnissen; die zusammengesetzte Regel detri, die Kettenrechnung und Zinsrechnung. 3 St. Zusammen 6 St. Coetus I. Oberlehrer Dr. Huberdt. Coetus II. Lehrer Jacoby.

Geschichte. Die Brandenburgische Geschichte, mit Wiederholung der deutschen bis auf die neueste Zeit. 2 St. Coetus I. Oberlehrer Voigt. Coetus II. Oberlehrer Dielitz.

Geographie. Wiederholung der früheren Cursen und Erweiterung derselben nach dem dritten Cursus des geographischen Leitfadens von Voigt. Speciell die Geographie des Preussischen Staates und besonders die der Mark Brandenburg. Mathematische Geographie. Kartenzeichnen. 2 St. Coetus I. Oberlehrer Voigt. Coetus II. Lehrer Jacoby.

Deutsch. Der zusammengesetzte Satz, an Beispielen aus dem Lesebuche erläutert. 2 St. Lese- und Declamationsübungen. 1 St. Aufsätze, theils Nachbildungen, theils freie Themata: Briefe, Beschreibungen u. s. w. 1 St. Zusammen 4 St. Coetus I. Lehrer Fischer. Coetus II. Lehrer Dr. Spilleke.

**Latin.** Wiederholung und Befestigung der Conjugationen, so wie der ganzen Etymologie. Die wichtigsten syntactischen Regeln nach D. Schulz' Aufgaben Cursus I. Exercitien. 2 St. Lesen und Uebersetzen aus Blume's lateinischem Elementarbuch Cursus II. 3 St. Extemporalien. 1 St. Zusammen 6 St. Coetus I. Lehrer Fischer. Coetus II. Lehrer Dr. Spilleke.

**Französisch.** Wiederholung des Cursus von Ober-Quarta. Die unregelmäßigen Verba, wie die wichtigsten syntactischen Regeln wurden gelernt und durch Exercitien und Extemporalien eingeübt. Gelesen wurden aus Guillaumes Tell von Florian ausgewählte Stücke des ersten und zweiten Buches, das Uebersetzte in der Classe zurückübersezt und wiedererzählt. Zusammen 4 St. Coetus I. und II. Lehrer Dr. Spilleke.

**Schreiben.** Schnellschreiben. Uebungen nach des Lehrers Leitfaden. 1 St. In der andern Stunde wurden Quittungen, Rechnungen, Anweisungen, Wechsel, kaufmännische Briefe u. s. w. geschrieben. Die häuslichen Uebungen bestanden in ähnlichen Aufgaben. Zusammen 2 St. Coetus I. und II. Lehrer Meyer.

**Zeichnen.** Naturzeichnen nach Schmid's Lehrbuch Th. I. — Anweisung im Schattiren der Umrisse. 2 St. Coetus I. und II. Lehrer Schönau.

### Ober-Quarta.

Coetus I. Ordinarius Lehrer Jacoby.

» II. » » Ernst.

**Religion.** Die Geburts- und Leidensgeschichte unsers Herrn, verknüpft durch eine allgemeine Uebersicht über das ganze Leben Jesu. Das zweite Hauptstück des Lutherschen Katechismus wurde gelernt und ausführlicher erläutert; auch wurden die zur Erklärung desselben ausgewählten biblischen Sprüche auswendig gelernt. 2 St. Candidat Kirchner.

**Mathematik.** a. Geometrie. Die Elemente der Planimetrie nach Huberdt's Leitfaden, Buch I. und zum Theil Buch II. 3 St. Coetus I. Lehrer Jacoby. Coetus II. Lehrer Ernst.

b. Rechnen. Befestigung der vier Species, mit Brüchen und Anwendung derselben in Beispielen aus der einfachen und zusammengesetzten Regel detri, der Zins- und Gesellschaftsrechnung. 3 St. Zusammen 6 St. Coetus I. Lehrer Jacoby. Coetus II. Lehrer Ernst.

**Geschichte.** Deutsche Geschichte bis zum westphälischen Frieden, nach dem Grundriß der Weltgeschichte von Dielig. 2 St. Coetus I. Oberlehrer Voigt. Coetus II. Oberlehrer Dielig.

**Geographie.** Wiederholung der allgemeinen Geographie der außereuropäischen Erdtheile und eine genauere Beschreibung der Länder Europa's. 2 St. Coetus I. Lehrer Jacoby. Coetus II. Lehrer Ernst.

**Deutsch.** Die Rection der Präpositionen und Verben. Vorbereitung zur Lehre von den zusammengesetzten Sätzen und Dictate über die verschiedenen Arten derselben. Aufsätze, Les- und Declamationsübungen. 4 St. Coetus I. Lehrer Jacoby. Coetus II. Lehrer Ernst.

**Lat.** In 4 Stunden wurden: die regelmäßige Declination, die Steigerung der Adjectiva, der Pronomina, der Zahlwörter und der regelmäßigen Conjugation mündlich und schriftlich geübt; in 2 Stunden aus dem Lateinischen mündlich und schriftlich übersetzt, theils einzelne Sätze, theils kleine Erzählungen und Fabeln. Coetus I. und II. Zusammen 6 St. Oberlehrer Drogan.

**Französisch.** Wiederholung der Formenlehre, mit besonderer Rücksicht auf Orthographie, bis zu den wichtigsten unregelmäßigen Zeitwörtern; Exercitia und Extemporalia. Gelesen wurden aus Herrmann's Lehrbuch einige der kleinen Erzählungen, die in der Classe wiedererzählt werden mußten. 4 St. Coetus I. Candidat Schneider. Coetus II. im Sommer: Lehrer Dr. Spilleke; im Winter: Candidat Schneider.

**Schreiben.** In einer Stunde Wiederholung der Current- und Cursschrift nach des Lehrers Leitfaden, Ziffernschreiben, Schreiben nach Vorschriften; in der andern Stunde Schnellschreibübungen. Die häuslichen Arbeiten waren theils dieselben, wie in Unter-Tertia, theils wurde eine Seite im häuslichen Schreibebuche angefertigt. 2 St. Coetus I. und II. Lehrer Meyer.

**Zeichnen.** Die Elemente des perspectivischen Zeichnens. 2 St. Coetus I. und II. Lehrer Besselin.

### Unter-Quarta.

Coetus I. Im Sommer: Ordinarius Dr. Strack.  
Im Winter: » Candidat Kirchner.  
» II. Ordinarius Lehrer Heller.

**Religion.** Coetus I. Im Sommer: Die ersten Capitel der Apostelgeschichte; Auswendiglernen von Kirchenliedern und Bibelversen. Lehrer Dr. Strack. Coetus II.: Ausgewählte Gleichnisse aus den Evangelien. Auswendiglernen des dritten Hauptstücks aus dem Lutherschen Katechismus und einiger Kirchenlieder. 2 St. Candidat Kirchner.

Im Winter: Ausgewählte Erzählungen aus dem Leben Jesu, angeknüpft an die christlichen Feste. Gelernt wurde das zweite Hauptstück des Lutherschen Katechismus und Kirchenlieder. 2 St. Coetus I. und II. Candidat Kirchner.

**Rechnen.** Wiederholung der vier Species mit benannten ganzen Zahlen; die vier einfachen Rechnungsarten mit Brüchen und Anwendung derselben in einfachen Beispielen aus dem Leben. 6 St. Coetus I. Lehrer Jacoby. Coetus II. Lehrer Ernst.

**Geographie.** Repetition des ersten Cursum aus dem geographischen Leitfaden von Voigt. Allgemeine Kenntniß der Erde nach ihrer Bodengestalt. 2 St. Coetus I. und II. Oberlehrer Voigt.

**Deutsch.** Im Sommer: Les- und Declamirübungen; die Lehre von den deutschen Präpositionen durch Dictate vorbereitet; orthographische Übungen; mündliches und schriftliches Wiedererzählen kleiner vom Lehrer vorgetragener Erzählungen. 5 St. Coetus I. Lehrer Dr. Strack. Coetus II. Lehrer Heller.



Im Winter: Grammatische Uebungen mit dem Zeitworte, theils mündlich, theils durch Dictate; die andern Uebungen, wie im Sommer. 5 St. Coetus I. und II. Candidat Kirchner.

Latein. Die Declinationen, der Indicativ und Imperativ des regelmäßigen Zeitworts und die Comparation des Adjectivs. Uebersetzungen aus Drogan's Schulbuch. Exercitien und Extemporalien. Zusammen 6 St. Coetus I. Lehrer Dr. Strack. Coetus II. Lehrer Heller.

Französisch. Einübung der Hülfszeitwörter avoir und être, des Hauptworts und der regelmäßigen Conjugation. Exercitien und Extemporalien. Zusammen 4 St. Coetus I. Lehrer Driesemann. Coetus II. Lehrer Heller.

Schreiben. Wiederholung der deutschen und englischen Buchstaben. Dictatübungen. Schreiben nach Vorschriften. 3 St. Coetus I. und II. Lehrer Meyer.

Zeichnen. Die Elemente des Linear-Zeichnens. 2 St. Coetus I. und II. Lehrer Wefelin.

### Quinta.

Coetus I. Ordinarius Lehrer Fischer.

» II. Im Sommer: Ordinarius Candidat Kirchner.

Im Winter: » Lehrer Driesemann.

Religion. Biblische Geschichte des alten Testaments bis auf Moses. Gelernt wurde das erste Hauptstück des Lutherschen Katechismus und Kirchenlieder. 2 St. Coetus I. Candidat Kirchner. Coetus II. Lehrer Dr. Spilleke.

Geographie. Allgemeine Uebersicht der Land- und Wasservertheilung, nach Voigt's Leitfaden Cursus I. 2 St. Coetus I. Lehrer Fischer. Coetus II. Candidat Kirchner.

Rechnen. Wiederholung der vier Species mit gleichbenannten und Einübung derselben mit ungleichbenannten ganzen Zahlen. Regel detri. Kopf- und Tafelrechnen. 6 St. Coetus I. Lehrer Fischer. Coetus II. Lehrer Ernst.

Deutsch. a. Lesen. Uebungen im Lesen und Declamiren. Auswendiglernen von Gedichten und passenden prosaischen Lesestücken. 5 St.

b. Grammatik. Kenntniß der Wortarten, mit Ausschluß der Conjunctionen. Declination, Conjugation und Comparation. 2 St.

c. Orthographie. Uebungen im Dictatschreiben und Besprechung der gemachten Fehler. 3 St. Zusammen 10 St. Coetus I. Lehrer Fischer. Coetus II. Lehrer Driesemann.

Französisch. Leseübungen. Verbes auxiliaires, Anwendung derselben in der Satzbildung. 6 St. Coetus I. und II. Lehrer Hensel.

Schreiben. Die deutschen und englischen Buchstaben, Ziffernschreiben nach Vorschriften. 5 St. Coetus I. und II. Lehrer Meyer.

### Sexta.

Coetus I. Ordinarius Lehrer Driefemann.

» II. » » Wohlthat.

Religion. Nach der Wiederholung des ersten Theils der alttestamentlichen Erzählungen wurden dieselben bis zu den Richtern fortgesetzt und dabei Liederverse und Sprüche gelernt. Bei Gelegenheit des Weihnachts- und Ostersfestes wurde den Kindern die Bedeutung dieser Feste erklärt. Coetus I. und II. 2 St. Lehrer Dr. Spilleke.

Rechnen. Erweiterung des Zahlenkreises, Einübung des Zahlensystems. Sodann die vier Operationen mit unbenannten Zahlen; mündlich im Zahlenkreise von 1—1000, schriftlich auch mit größeren Zahlen. Täglich drei häusliche Aufgaben. 6 St. Coetus I. Lehrer Weyel. Coetus II. Lehrer Wohlthat.

Geographie. Kenntniß der nächsten Localitäten, der fünf Erdtheile und der fünf großen Oceane, der Länder und Hauptstädte Europa's, so wie einiger Flüsse, Gebirge u. s. w. Erklärung geographischer Vorkbegriffe. 2 St. Coetus I. und II. Lehrer Wohlthat.

Deutsch. a. Lesen. Aus dem ersten Theile des Lesebuchs von Kalisch wurden ausgewählte Stücke gelesen und gelernt, so wie auch aus der ersten Abtheilung der Sammlung deutscher Gedichte von demselben. Ausübung einfacher Sätze, wobei die Schüler im Erkennen des Haupt-, Geschlechts-, Zeit- und Eigenschaftswortes geübt wurden. 6 St.

b. Orthographie. Abschreibe-Übungen, täglich 10—12 Reihen aus dem Lesebuche, später abwechselnd mit Dictaten. 4 St. Zusammen 10 St. Coetus I. Lehrer Driefemann. Coetus II. Lehrer Wohlthat.

Schreiben. Die Current- und Cursiv-Buchstaben, sowohl einzeln als in Wortverbindungen, Ziffern. Zu häuslichen Aufgaben wurde die kalligraphische Vorschule von Meyer benutzt. Coetus I. und II. 6 St. Lehrer Seibt.

### Ober-Septima.

Ordinarius Lehrer Pistorius.

Religion. Die Erzählungen des alten Testaments wurden bis zum Einzug der Israeliten in Canaan ausführlicher erzählt, und theilweise aus der heiligen Schrift vorgelesen. An die Feste der christlichen Kirche wurde die Erzählung der Hauptmomente aus dem Leben Jesu angeknüpft. 2 St. Lehrer Gros.

Rechnen. Mündlich: Die vier einfachen Operationen des Rechnens im Zahlenraum von 1—100. Die Schüler wurden vorzüglich in Bildung der durch Addition und Subtraction der Grundzahlen entstehenden Zahlenreihen und im Zehnersystem geübt. Schriftlich: Ziffernschreiben, Additions- und Subtractions-Beispiele. 6 St. Lehrer Gros.

Deutsch. a. Lesen. Im ersten Quartal jedes Semesters wurde der zweite Theil des Elementarlesebuchs von Hiensch, und im zweiten der erste Theil des deutschen Lesebuchs von Kalisch

gelesen. Ziel des Unterrichts war: die Schüler am Ende jedes Semesters so weit zu bringen, daß sie jedes ihnen vorzulegende Lesestück mit einiger Fertigkeit lesen konnten. 6 St.

b. Denk- und Gedächtnis-Übungen. Stoff zu denselben gaben die Fabeln von Ditto Specker und der erste Theil der Gedichtsammlung von Kalisch. 2 St.

c. Orthographie. Übungen in der Art, wie sie Bormann's erster orthographischer Unterricht angiebt. 2 St. Zusammen 10 St. Lehrer Pistorius.

Schreiben. Übungen des kleinen und großen deutschen Alphabets in Sylben und Wortverbindungen nach der Meyerschen Vorschule; häusliche Übungen in Uebereinstimmung hiermit. 8 St. Lehrer Matthes.

### Unter-Septima.

Ordinarius Lehrer Gros

Religion. Ausgewählte Geschichten des alten Testaments bis zum Tode Josephs wurden den Kindern erzählt und dann aus der heiligen Schrift vorgelesen. Bei Gelegenheit der christlichen Feste wurde ihnen die Bedeutung derselben erklärt. Erlernen kleiner Gebete. 2 St. Lehrer Gros.

Rechnen. Numeriren; die vier Operationen des Rechnens mit den Grundzahlen geübt; Kennenlernen der Ziffern in ihrem absoluten und Stellenwerth. Schreiben derselben. Erweiterung der Addition und Subtraction mit den Grundzahlen im Zahlenwerth von 1—100. 6 St. Lehrer Gros.

Deutsch. Die Schüler wurden im Lautiren so weit gebracht, daß sie am Ende des Semesters leichte Lesestücke mit einiger Geläufigkeit lesen konnten. 8 St. Wöchentlich wurden 2 St. zu Sprechübungen nach Specker's Fabeln angewendet. Zusammen 10 St. Lehrer Gros.

Schreiben. Die kleinen und großen Current-Buchstaben, zuerst einzeln, dann in Sylben- und einshlbigen Wortverbindungen. Häusliche Übungen in Uebereinstimmung damit. 8 St. Lehrer Seibt.

### Gesang-Unterricht.

Erste Gesang-Klasse, bestehend aus Schülern der vier oberen Klassen:

Vierstimmige Choralgesänge und Lieder, Motetten von Fasch, Grell u. a. m., Ehre, Arien, Duette u. s. w. aus Mozart's Te deum, Madjivill's Faust, Haydn's Jahreszeiten u. s. w. Sopran und Alt 1 St. Tenor und Bass 1 St. Der ausgewählte Chor 1 St. Der vollständige Chor 1 St. Zusammen 4 St.

Unter-Tertia. Dreistimmige Choräle und Lieder von Grell, Hellwig, Zelter u. s. w. Accordlehre und das Wesentlichste aus der Lehre vom Rhythmus. Coetus I. und II. combinirt 2 St.



**Ober-Quarta.** Vorübungen zum zwei- und dreistimmigen Gesang, zuletzt Choräle und Lieder. Die Schüler wurden mit der Lehre von der Molleiter und von den Intervallen bekannt gemacht. Coetus I. und II. 2 St.

**Unter-Quarta.** Vorübungen zum einstimmigen rhythmischen Gesange; nachher einstimmige Choräle und Lieder. Außerdem wurden die Schüler mit der Lehre von der Durleiter und von den Tactarten bekannt gemacht. Coetus I. und II. 2 St.

**Quinta.** Gehör- und Stimmübungen. Einübung der Durleiter und des Durdreiklangs; später leichte einstimmige Choräle. Notenkenntniß. Coetus I. und II. 1 St. Lehrer Pistorius.

## Chronik der Realschule.

Herr Oberlehrer Gerber wurde zur Wiederherstellung seiner Gesundheit für das Sommersemester des verflossenen Jahres beurlaubt, und durch das Wohlwollen der Hohen vorgelegten Behörden in den Stand gesetzt, diese Zeit auf das zweckmäßigste zu benutzen, um mit frischen Kräften zu Anfang des Wintercurus zu seiner Wirksamkeit zurückzukehren. Der mathematische Unterricht in den oberen Klassen wurde während seiner Abwesenheit durch Herrn Oberlehrer Dr. Huberdt versehen. — Herr Lehrer Dr. Strack ging zu Michaelis an das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, mit Beibehaltung jedoch des lateinischen Unterrichts im ersten Coetus von Unter-Quarta. — Herr Wegel, Lehrer an der Friedrichstädtischen Mädterschule, hat seit Michaelis den ersten Coetus von Sexta im Rechnen unterrichtet.

## Verordnungen.

Das Hochlöbliche Königliche Provinzial-Schulcollegium hat unterm 11. Oktober v. J. folgende Bekanntmachung erlassen:

„Um den sich immer mehr häufenden, größtentheils nicht zu berücksichtigenden Gesuchen um Gewährung des freien Unterrichts in dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, der Real- und der Elisabethschule hier selbst zu begegnen, sehen wir uns veranlaßt, über die dieserhalb bestehenden Verhältnisse und Bestimmungen Folgendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

1. Es kann eine beschränkte Zahl von Schülern, respective Schülerinnen der genannten drei Anstalten von Entrichtung des Schulgeldes theils ganz, theils zur Hälfte befreit werden.
2. Zum Genusse der Freistellen, und zwar in der Regel anfänglich halben Freistellen können nur dürftige Schüler, respective Schülerinnen, und zwar nur solche gelangen, welche eine der genannten drei Anstalten wenigstens ein Jahr lang besucht, in dieser Zeit das Schulgeld regelmäßig bezahlt, und sich durch Fleiß und Betragen besonders ausgezeichnet haben.
3. Die Verleihung der Freistellen findet immer nur für das laufende Halbjahr, respective von Ostern bis Michaelis oder von Michaelis bis Ostern Statt; haben sich die Beneficiaten in dieser Zeit nicht die Zufriedenheit ihrer Lehrer erworben, so werden ihnen die Freistellen wieder entzogen.
4. Die Gesuche um Verleihung von Freistellen in den genannten drei Anstalten, sind an den Director derselben, jetzt Herrn Professor Dr. Ranke zu richten, und müssen die Verhältnisse

der Bittsteller und namentlich die Anzahl ihrer Kinder, welche noch Schulunterricht genießen, unter Beifügung der beiden letzten Schulzeugnisse der zu Befreienden enthalten.

5. Da sich nur nach dem Schlusse eines jeden Halbjahrs übersehen läßt, wie viele Freistellen für das nächste Halbjahr verliehen werden können, so müssen alle im Laufe eines Halbjahrs (von Ostern bis Michaelis oder von Michaelis bis Ostern) eingesandten Gesuche bis zum Schluß desselben zurückgelegt werden, wo dann, nach der von uns auf die Vorschläge des Directors zu treffenden Entscheidung, die Bittsteller definitiven Bescheid zu gewärtigen haben."

### Schulfeierlichkeiten.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs ist in der Realschule am 15. Oktober, in Verbindung mit der das Wintersemester eröffnenden Censur der Schüler, mit Gesang und einer der Bedeutung des Tages angemessenen Rede des Professor Kalisch gefeiert worden. — Die Gedächtnisfeier Spilleke's wurde am 2. Mai, dem Geburtstage des am 9. Mai Entschlafenen, an der Grabesstätte selbst, von Lehrern und Schülern der Realschule in der Morgenstille mit Rede und Wiederholung der an seinem Begräbniß gesungenen Choräle begangen. — Am 2. November fand auf Veranlassung des Hochlöblichen Magistrats, wie in dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium so auch in der Realschule zur Vertheilung von drei Reformation=Denkmünzen eine feierliche Zusammenkunft der Lehrer und Schüler der oberen Classen Statt.

### Statistische Nachrichten.

Am Schluß des verflossenen Jahres 1842 betrug die Zahl sämmtlicher Schüler der Realschule 781, die in sechs=zehn verschiedenen Classen unterrichtet wurden. Von diesen befanden sich in

Classe 1.	Prima . . . . .	14.
» 2.	Ober=Secunda . . . . .	31.
» 3.	Unter=Secunda . . . . .	56.
» 4.	Ober=Tertia . . . . .	62.

In den oberen Classen . . 163.

Classe 5.	Unter=Tertia, Coetus I. . .	57.
» 5.	» » II. . .	58.
» 6.	Ober=Quarta, » I. . .	65.
» 6.	» » II. . .	61.
» 7.	Unter=Quarta, » I. . .	63.
» 7.	» » II. . .	58.

In den mittleren Classen . . 362.

Classe 8.	Quinta, Coetus I. . .	50.
» 8.	» » II. . .	58.
» 9.	Sexta, » I. . .	41.
» 9.	» » II. . .	41.
» 10.	Septima, » I. . .	37.
» 10.	» » II. . .	29.

In den unteren Classen . . 256.

Aufgenommen im Laufe des Jahres sind 263, abgegangen 184 Schüler.

I. Aus **Prima** werden mit dem Zeugniß der Reife entlassen:

1. Albert Carl Ludwig Grunow, 16½ J. alt, 2½ J. i. d. Anstalt, 1½ J. i. Prima, zum Gewerbinstitut.
2. Otto Gustav Böhm, 20 J. alt, 2½ J. i. d. Anstalt, 1 J. i. Prima, wird Dekonom.
3. Friedrich Wilhelm Daßler, 19½ J. alt, 2½ J. i. d. Anstalt, 1 J. i. Prima, zum Baufach.
4. Albert Dieß, 20 J. alt, 5 J. i. d. Anstalt, 1 J. i. Prima, wird Dekonom.
5. Max Büsching, 20½ J. alt, 2½ J. i. d. Anstalt, 1 J. i. Prima, zum Forstfach.
6. Heinrich August Ferdin. Preisner, 17 J. alt, 7¼ J. i. d. Anstalt, 1 J. i. Prima, wird Thierarzt.
7. Johann Georg v. Küster, 18 J. alt, 5½ J. i. d. Anstalt, 1 J. i. Prima, zum Forstfach.
8. Carl Friedr. Wilh. Buchholz, 17½ J. alt, 5 J. i. d. Anstalt, 1 J. i. Prima, zum Militair.
9. Hugo Wigand, 18 J. alt, 6¾ J. i. d. Anstalt, 1½ J. i. Prima, zum Forstfach.

Von diesen erhielten: Grunow das Zeugniß „vorzüglich bestanden“, Böhm, Daßler, Dieß, Büsching und Preisner „gut bestanden“, v. Küster, Buchholz und Wigand „hinreichend bestanden“.

II. Außerdem sind aus den 4 oberen Classen mit einem Schulzeugniß abgegangen und gehen ab:

Aus **Prima**:

1. Aug. Carl Eugen v. Arnim, geb. aus Potsdam, 17 J. alt, 3 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., zum Militair.
2. Rud. Theod. Saniter, geb. aus Berlin, 18 J. alt, 4 J. i. d. Anst., ½ J. i. d. Cl., wird Banquier.
3. Carl Alb. Raabe, geb. aus Beeskow, 18 J. alt, 4 J. i. d. Anst., ¼ J. i. d. Cl., wird Banquier.
4. Aug. Carl v. Egloffstein, geb. aus Neuwied, 17½ J. alt, 3 J. i. d. Anst., ¾ J. i. d. Cl., zum Militair.
5. Alfred v. Egloffstein, geb. aus Beucha bei Borna, 17½ J. alt, 3 J. i. d. Anst., ¾ J. i. d. Cl., zum Forstfach.
6. Heint. Jul. Friedr. Wegner, geb. aus Berlin, 17 J. alt, 9 J. i. d. Anst., ¾ J. i. d. Cl., zum Militair.

Aus **Ober-Secunda**:

7. Friedr. Wilh. Bethge, geb. aus Berlin, 17½ J. alt, 2 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., zur Gärtnerlehreanstalt.
8. Friedr. Theod. Albrecht Gosebruch, geb. aus Berlin, 16 J. alt, 4½ J. i. d. Anst., 1 J. i. Cl., zum Baufach.
9. Ant. Georg Gust. Komitsch, geb. aus Berlin, 18 J. alt, 4 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., zum hiesigen Lehrerseminar.
10. Ernst Alb. Carl Westphal, geb. aus Berlin, 15 J. alt, 8½ J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Schriftfeger.
11. Ernst Hugo Kramsta, geb. aus Volkenhahn in Schlesien, 16 J. alt, 4½ J. i. d. Anst., 1½ J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
12. Wilh. Heint. Alb. Brandt, geb. aus Berlin, 14½ J. alt, 8½ J. i. d. Anst., ½ J. i. d. Cl., wird Apotheker.



13. Carl Aug. Rud. Hellmann, geb. aus Nieder-Finow, 18 J. alt, 4 J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Dekonom.
14. Georg Wilh. Lasarjeski, geb. aus Schippenbeil, 16 J. alt, 3 J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
15. Joh. Ernst Emil Arnd, geb. aus Berlin, 16 $\frac{1}{2}$  J. alt, 7 J. i. d. Anst., 1 $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Apotheker.
16. Gust. Adolf Lüdecke, geb. aus Hermsdorff bei Dranienburg, 16 J. alt, 1 $\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
17. Friedr. Wilh. Moriz Kette, geb. aus Einwinkel bei Stendal, 17 J. alt, 1 J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Maschinenbauer.
18. Henrique Scholz, geb. aus Malaga, 16 $\frac{1}{2}$  J. alt, 4 $\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
19. Gust. Herrm. Schulze, geb. aus Berlin, 16 J. alt, 4 $\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Apotheker.
20. Friedr. Wilh. Alex. Blaesing, geb. aus Berlin, 16 J. alt, 5 J. i. d. Anst., 1 $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., zum Büreaudienst.
21. Robert Fraustaedter, geb. aus Berlin, 16 J. alt, 3 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
22. Herrm. Friedr. Höpke, geb. aus Berlin, 16 $\frac{1}{2}$  J. alt, 4 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
23. Heinr. Friedr. Rhode, geb. aus Hamburg, 16 $\frac{1}{2}$  J. alt,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Apotheker.
24. Adolf Hugo Samezky, geb. aus Berlin, 17 $\frac{1}{2}$  J. alt, 3 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Dekonom.
25. Emil Gust. Leop. Dietrich, geb. aus Berlin, 16 J. alt, 2 J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
26. Carl Franz Busch, geb. aus Berlin, 16 J. alt, 8 J. i. d. Anst., 2 J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
27. Herrm. Nernst, geb. aus Bilsnack, 17 $\frac{1}{2}$  J. alt, 1 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Dekonom.

**Aus Unter-Secunda:**

28. Joh. Gottfr. Carl Ludw. Eulert, geb. aus Berlin, 16 J. alt, 6 J. i. d. Anst., 1 $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
29. Friedr. Herrm. Otto Schiele, geb. aus Berlin, 16 J. alt, 7 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., zum Büreaudienst.
30. Heinr. Herrm. Francke, geb. aus Berlin, 15 J. alt, 6 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Apotheker.
31. Gottfried Adolf Dorendorff, geb. aus Domersleben bei Magdeburg, 17 J. alt, 3 J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Dekonom.
32. Carl Friedr. Erdmann Salbern, geb. aus Bilsnack, 18 $\frac{1}{2}$  J. alt, 1 $\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Dekonom.
33. Paul Friedr. Theod. Dietrich, geb. aus Berlin, 16 J. alt, 5 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
34. Adolf Heinr. Jacoby, geb. aus Marwitz bei Dranienburg, 18 J. alt, 3 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Dekonom.
35. Carl Friedr. Zeibig, geb. aus Berlin, 15 $\frac{1}{2}$  J. alt, 2 $\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
36. Aug. Eduard Herrm. Francke, geb. aus Berlin, 15 J. alt, 2 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Maler.
37. Gust. Ferd. Einem, geb. aus Belgig, 15 J. alt, 2 $\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
38. Emil Adolf Schayer, geb. aus Berlin, 15 $\frac{1}{2}$  J. alt, 3 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl. unbestimmt.

39. Herrm. Otto Schimmelfennig v. d. Dye, geb. aus Danzig, 17 J. alt, 1 J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., zum Militair.
40. Carl Aug. Koch, geb. aus Berlin, 15 J. alt, 4 J. i. d. Anst.,  $1\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
41. Gust. Heinr. Emil Schüler, geb. aus Berlin, 16 J. alt,  $2\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Koch.
42. Adolf Franz Otto Donath, geb. aus Berlin, 14 J. alt,  $6\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Maschinenbauer.
43. Carl Joach. Wilh. König, geb. aus Briegen a. d. D., 17 J. alt,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Defonom.
44. Hugo v. Bergfeld, geb. aus Königsberg i. Pr.,  $17\frac{1}{2}$  J. alt,  $1\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., zum Militair.
45. Aug. Wilh. Grosenich, geb. aus Berlin,  $16\frac{1}{2}$  J. alt, 6 J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{4}$  J. i. d. Cl., zum Militair.
46. Heinr. Franz Möwes, geb. aus Berlin, 16 J. alt, 6 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Defonom.
47. Rudolf Heyner, geb. aus Berlin, 16 J. alt,  $9\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $1\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
48. Friedr. Rud. Alb. Jähns, geb. aus Berlin, 16 J. alt,  $2\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
49. Ludw. Wilh. Hemming v. Bredow auf Markau, geb. aus Magdeburg, 18 J. alt,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Defonom.
50. Friedr. Dito v. Zastrow, geb. aus Neuschatel, 18 J. alt,  $4\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{4}$  J. i. d. Cl., zum Militair.
51. Carl Heidemann, geb. aus Berlin,  $15\frac{1}{2}$  J. alt, 7 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
52. Carl Aug. Habelmann, geb. aus Berlin, 16 J. alt,  $3\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Kaufmann.

Aus Ober-Tertia:

53. Heinr. Krebs, geb. aus Berlin,  $15\frac{1}{2}$  J. alt,  $3\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Gelbgießer.
54. Adolf Modes, geb. aus Liebenwalde, 16 J. alt, 2 J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
55. Felix Ludw. Hugo Koch, geb. aus Tempelhoff bei Berlin,  $16\frac{1}{2}$  J. alt, 6 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
56. Carl Aug. Ferd. Hörner, geb. aus Berlin, 15 J. alt, 6 J. i. d. Anst.,  $1\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
57. Gustav Moriz, geb. aus Berlin, 16 J. alt,  $2\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
58. Alexander Kolbe, geb. aus Berlin, 14 J. alt,  $2\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
59. Alexander Mann, geb. aus Bartenstein i. Pr., 17 J. alt,  $1\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $1\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
60. August Albrecht, geb. aus Berlin,  $15\frac{1}{2}$  J. alt, 5 J. i. d. Anst.,  $1\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
61. Carl Reinhardt, geb. aus Berlin, 15 J. alt,  $5\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{4}$  J. i. d. Cl., unbestimmt.
62. Rud. Schönemann, geb. aus Berlin,  $15\frac{1}{2}$  J. alt, 6 J. i. d. Anst.,  $1\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., unbestimmt.
63. Ernst Adolf Kasper, geb. aus Berlin, 15 J. alt,  $3\frac{1}{2}$  J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{4}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
64. Ferdinand Liebach, geb. aus Finsterwalde,  $15\frac{1}{2}$  J. alt, 1 J. i. d. Anst.,  $\frac{1}{2}$  J. i. d. Cl., wird Kaufmann.

65. Gustav Friedr. Hasse, geb. aus Stettin, 15 J. alt, 1½ J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
66. Joh. Otto Hepner, geb. aus Berlin, 15 J. alt, 7½ J. i. d. Anst., 1½ J. i. d. Cl., wird Buchbinder.
67. Gust. Meinicke, geb. aus Berlin, 15 J. alt, 4 J. i. d. Anst., ½ J. i. d. Cl., wird Maschinenbauer.
68. Friedr. Ludw. Lock, geb. aus Berlin, 15 J. alt, 6 J. i. d. Anst., ½ J. i. d. Cl., wird Oekonom.
69. Herrm. Wustandt, geb. aus Berlin, 16 J. alt, 4½ J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
70. Carl Gust. Adolf Jänicke, geb. aus Berlin, 15½ J. alt, 4 J. i. d. Anst., ½ J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
71. Carl Dehme, geb. aus Berlin, 15 J. alt, 5 J. i. d. Anst., ½ J. i. d. Cl., wird Kaufmann.
72. Friedr. Meißner, geb. aus Berlin, 14 J. alt, 6½ J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Sattler.
73. Emil Dieterichs, geb. aus Berlin, 15½ J. alt, 3 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Färber.
74. Herrm. Geißler, geb. aus Berlin, 15 J. alt, 4 J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Posaumentier.
75. Wilh. Joseph Carl Dannhäuser, geb. aus Berlin, 16 J. alt, 2½ J. i. d. Anst., 1 J. i. d. Cl., wird Kaufmann.

### Lehrapparat.

Für die Lehrerbibliothek wurden angeschafft: die Fortsetzungen von Gehler's physikalischem Wörterbuche, Prechtl's technologischer Encyclopädie, Dietrich's Flora des Königreichs Preußen, Spruner's historischem Atlas, Berghaus' physikalischem Atlas, der rheinischen Blätter von Diesterweg, des Schulblattes für die Provinz Brandenburg, der pädagogischen Revue von Mager, von Berghaus' Länder- und Völkerkunde, außerdem aber auch noch: ein Zonengemälde oder Darstellung der jedem Himmelsstrich eigenthümlichen organischen Naturgeschöpfe, Spilleke's Leben von Wiese, Niedel's codex diplomaticus Brandenburgensis — und als Geschenk des königlichen Provinzial-Schulcollegii empfing die Anstalt: Beauvais' französische Sprachlehre.

Außerdem ist als ein Geschenk Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers Eichhorn uns zugegangen: eine von der American Sunday School Union herausgegebene Sammlung englischer Bücher, welche nach dem Kataloge aus 364 Nummern bestehen, mit dem Druckorte: Philadelphia, sämmtlich aus den dreißiger Jahren, Octavformat und kleiner.

Der Inhalt derselben zerfällt:

1. In Lebensbeschreibungen, z. B. von Washington, Thom. Spenser, Jac. Spener, Ph. Melancthon, Herrm. Franke (Christ. Schwarz), Oberlin, Knox u. s. w.
2. Kleine moralische Erzählungen für die Jugend.
3. Biblische Erzählungen. Viele practische Erläuterungen zur Bibel. Geographie von Palästina. Berichte über einzelne Missionen (Drissa, Otaheiti, Sandwichs-Inseln), und Lebensbeschreibungen einzelner Missionare.
4. Jahresberichte des Vereins, nebst einigen Blättern einer von dem Verein herausgegebenen Zeitung.

Sie sind alle nur für die Jugend berechnet und größtentheils ohne Angabe der Namen der Verfasser.

Der naturhistorische Apparat vermehrte sich um einige Centurien des Normalherbariums von Reichenbach.



## Öffentliche Prüfung und Redeübung.

Freitag, den 7. April.

Vormittags von 8½ Uhr an:

Choral:

1. Ober:Quarta, Coetus I. Geometrie. Lehrer Jacoby. — Coetus II. Rechnen. Lehrer Ernst.
2. Unter:Tertia, Coetus II. Latein. Lehrer Dr. Spilleke. — Coetus I. Geometrie. Oberlehrer Dr. Huberdt.
3. Ober:Tertia. Geographie und Geschichte. Oberlehrer Voigt. — Französisch. Professor Herrmann.
4. Unter:Secunda. Naturgeschichte. Oberlehrer Schulz. — Physik. Lehrer Heller.
5. Ober:Secunda. Geschichte. Oberlehrer Dielig. — Englisch. Candidat Schneider.
6. Prima. Deutsche Literaturgeschichte. Professor Kalisch. — Religion. Der Director.

Entlassung der Abiturienten durch den Director.

Nachmittags von 3 Uhr an:

Choral:

1. Septima, Coetus I. und II. Biblische Geschichte und Rechnen. Lehrer Gros.
2. Sexta, Coetus II. Lesen. Lehrer Wohlthat. — Coetus I. Rechnen. Lehrer Wegel.
3. Quinta, Coetus II. Geographie. Candidat Kirchner. — Coetus I. Rechnen. Lehrer Fischer.
4. Unter:Quarta, Coetus II. Latein. Lehrer Heller. — Coetus I. Französisch. Lehrer Driesemann.

Sonnabend, den 8. April.

Vormittags von 9½ Uhr an:

Redeübung.

Zu diesen Schulfeierlichkeiten lade ich mit ehrfurchtsvoller Ergebenheit ein: Se. Excellenz den Königlich Wirklichen Geheimen Staatsminister, Chef des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ic. Herrn Eichhorn; den Königlich Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath, Director im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten Herrn von Ladenberg; die sämmtlichen Räte dieses hohen Ministeriums; den Königlich Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath, Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg ic. Herrn von Meding; den Königlich Geheimen Ober-Regierungsrath, Vice-Präsidenten ic. Herrn Weil; alle Herren Räte des Königlich Consistoriums und Schulcollegiums der Provinz Brandenburg; die Eltern und Pfleger unserer Zöglinge, so wie Alle, welche an den öffentlichen Bildungs-Anstalten Antheil nehmen.

Der Sommer-Cursus beginnt:

im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium Sonnabend den 22. April, Vormittags 9 Uhr;

in der Elisabethschule Donnerstag den 20. April, Vormittags 8½ Uhr

in der Realschule Montag den 24. April, Vormittags 9 Uhr

mit der Einführung der Neueintretenden durch den Director.

Zur Einschreibung neuer Zöglinge werden während der Ferien, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, jeden Vormittag von 8—12 Uhr bereit sein:

für das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium der Unterzeichnete;

für die Realschule Herr Professor Kalisch (vom 12. April an Anhaltstraße Nr. 10.);

für die Elisabethschule Herr Professor Müller.

Manke.

## Programm der Redeübung in der Realschule.

Sonnabend den 8. April 1843, Vormittags von 9½ Uhr an.

### Notette von A. E. Grell.

Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat! der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben erlöstet, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit; der deinen Mund fröhlich machet, und du wieder jung wirst, wie ein Adler!

Kind und Schwalbe. Die Obersept. Aug. Engel, Jul. Lemcke und Ernst v. Lyncker.

Frage und Antwort. Der Unterquart. Heinrich Möse.

Die Hähne. Der Obersept. Theod. Stubbe.

Fledermaus und Vogel. Die Obersept. Philipp Lücken, Otto Hildebrandt und Elwin Anker.

Schwalbe und Sperling. Die Obersept. Emil Schlesinger, Theod. Eilers und Otto Hauke.

Die Vögel. Der Obersept. Ditto Franz.

Einmal — Keimmal! Der Unterquart. Emil Hildebrandt.

Der König und der Hösling. Die Untertert. Alb. Böllert und Oscar Grabow.

Fürstenlehre. Der Untersecundaner Adolf Frank.

Les catacombes de Rome. Der Obersecundaner Emil v. Trautmann.

Was ich habe! Die Untersept. Paul Hesse und Carl Marheinecke.

Schmuck. Der Unterquart. Herrm. Gurkt.

Die kleinen Leute. Der Quintaner Gust. v. Hellden-Sarnowski.

Der Große und der Kleine. Die Duint. Gust. Gärtner und Max Schlesinger.

Fürstengröße. Die Oberquart. Adolf Neuber, Franz Platz, Rudolf Selle, Jul. Clages und Aug. Kloth.

Harmosan. Der Obersecundaner Carl Salpius.

Talbot and his son. Der Primaner Felix Devrient u. der Obersecund. Wilh. Schneider.

Der sterbende Krieger. Der Oberquart. Otto Dieterichs.

Wach und Blume. Die Oberquart. Herrm. Foss und Feodor Schröder.

Das Buch ohne Buchstaben. Die Unterquart. Adolf Moritz und Carl Bangerow.

Der Schutzgeist. Der Obertertianer Gust. Pfannenstiel.

Le cor de chasse. Der Primaner Max Graf v. Lhnar.

Scene aus „Piccolomini“. Die Untersecundaner Emil Bürde, Oswald Kallenbach und Max v. Langen-Steinkeller.

Präsentirt's Gewehr! Der Obertertianer Adolf Bernicke.

### Vaterlandslied.

Schüler der zweiten und dritten Gesangsclasse.

1. Stimmt an mit hellem, hohem Klang,  
Stimmt an das Lied der Lieder:  
Den deutschen Vaterlandsgefang!  
Das Waldthal hall' ihn wieder!

2. Zur Abentugend wir uns weihn,  
Zum Schutze deutscher Hütten;  
Wir lieben deutsches Fröhlichsein  
Und alte deutsche Sitten.

3. Der Vater heilig Vaterland,  
Dir, Vaterland der Treue,  
Dir, theures, liebes Heimathland!  
Dir weihn wir uns auf's neue:

4. Und Deinen Fürsten, groß und gut,  
Die Recht und Wahrheit lieben!  
Für sie zu echtem Bürgermuth  
Die rechte Kraft zu üben.

### Waldblied.

1. Nimm mich in kühlenden, schattigen Arm,  
Säuselnder Hain!  
Ferne von rauschender Freuden Schwarm,  
Ungehört von nagendem Harm,  
Will ich deiner mich freu'n!

2. Lieblich strömt's von den Gipfeln herab,  
Ballt es zur Höh'!  
Leise vom moosigen Ufer herab  
Rollt die murrende Welle ins Grab,  
Ruht im schimmernden See.

3. O Natur, wie bist Du so schön,  
Lieblich und groß!  
Deine verjüngende Schönheit zu sehn,  
So durch's Leben lächelnd zu gehn,  
Ist des Edlen Loos.

Im Walde. Der Untertertianer Fris Wolff

1.  
In Waldeschatten,  
Auf grünen Matten,  
Da halten die Vögelin freien Schmaus;  
Und über sie droben,  
Von Sternen gewoben,  
Wölbt sich des lieben Vaters Haus.

2.  
Hinaus, hinaus, in Wald und Feld,  
Wer's mit dem edlen Waldwerk hält! Galloß!  
Da blüht das Leben frisch und neu  
Aus Büschen und aus Bäumen;  
Die Brust, sie athmet frisch und frei  
Auf Blachfelds weiten Räumen.

### Sangeslust.

1. Das Singen ist ein köstlich Ding,  
Es giebt so frohen Muth;  
Es macht so wacker und so feist  
Zu Allem, was man thut.  
Es kürzt die schwerste Arbeitszeit:  
Denn eh' wir's uns verfehn,  
Ist bei Gesang und Fröhlichkeit  
Das Meiste schon geschehn.
2. Beim Singen wird uns Alles leicht,  
Man merkt Ermüdung kaum;  
Die finst're Traurigkeit entweicht,  
Und macht der Freude Raum.  
Gott will auch, daß man singen soll;  
Drum häucht er zum Gesang  
Uns diese Brust mit Dem voll,  
Und gab der Kehle Klang.
3. Der kleinste Vogel stimmt auch laut,  
So gut er immer kann,  
Wenn nur der Tag am Himmel graut,  
Sein Morgenliedchen an;  
Und singt bis in die Nacht hinein,  
Und schläft nur kurze Zeit:  
Daß er sich länger könne freu'n  
Der Schöpfung Herrlichkeit.

Ein Märchen. Der Sertaner Emil Scholz.  
Bienlein. Die Untersept. Carl Hanisch, Edwin  
Hagner und Paul Schellbach.  
Allerlei Wünsche. Die Quintaner Gust. Bulle,  
Eberhard Schmidt, Carl Habelmann, Gust.  
Ströhmer, Eduard Rasmus u. Herrn. Hahn.  
Frau Rase. Der Obersept. Fritz Wigand.  
Wandler und Turteltaube. Die Sertaner Herrn.  
Selle und Ernst Bernicke.  
Häschen. Der Obersept. Eduard Voigt.  
Der tapfere Hase. Der Sertaner Theod. Hörner.  
Lämmchen. Die Untersept. Carl Ewers, Herrn.  
Bleich und Gust. Berges.  
Der Affe mit den Stiefeln. Der Obersept. Jul.  
Steindorff.

Das Testament. Die Unterquart. Amand. Zau-  
riz und Aug. Hauke.

Die beiden Kaninchen. Der Quintaner Oscar  
Kolbe.

Die Finger. Die Oberquart. Otto Bock, Christ.  
Deter, Carl Höpke, Richard v. Strahlendorff,  
Alex. Hausotte und Oscar v. Cosel.

Knabe und Esel. Die Unterseptaner Carl Wich-  
mann, Bernh. Kutscher und Herrn. Gährich.

Wind- und Dachshund. Der Obersept. Louis  
v. Ostau, Herrn. Eichler und Otto Werneke.

Schwein und Schaaf. Die Sertaner Wilhelm  
Scheer und Wilh. Neubauer.

Die Fliege. Der Unterquart. Theod. Hofbach.  
Der Eselsritt. Die Sertaner Albrecht Riese,

Heinr. v. Ostau, Carl Siebers, Joh. Rous-  
seau, Herrn. Fiedler, Oscar v. Lenspode,  
Emil Günzel und Ernst Kayser.

Des Arabers Trost. Der Obertert. Gust. Mei-  
nicke.

Der König und der Grenadier. Die Untertert.  
Jul. Delahou, Herrn. Mühlenfels und Ru-  
dolf Reimer.

Der Kameeltreiber. Der Obersecundaner Albert  
Schaffner.

Der Lügner: Vater und Sohn. Die Untertert.  
Emil Wasserlein und Louis Fecht.

Le gladiateur Romain. Der Untersecund. Louis  
Graf v. Perponcher.

Der kriegerische Wolf. Die Quintaner Louis  
Perrin und Max Kruschy.

Der mitleidige Wolf. Die Untertert. Otto Bleich,  
Wilh. Krüger und Hans v. Bredow.

Une anecdote curieuse. Die Untersecund. Louis  
Blanc, Martin Bergemann und Gust. Rei-  
mann.

Markaner Werbung, 1756—63. Der Prima-  
ner Wilh. v. Becherer.

Markaner Treue, 1806—13. Der Primaner Al-  
bert Dieft.

### Aus J. Haydn's Jahreszeiten.

#### I.

Komm, holder Lenz!  
Des Himmels Gabe, komm!  
Aus ihrem Todeschlaf  
Erwecke die Natur.

„Er nahef sich, der holde Lenz;  
„Schon fühlen wir den kühlen Hauch;  
„Bald lebet alles wieder auf.“

„Frohlocket ja nicht allzufrüh!  
„Dst schleicht, in Nebel eingehüllt,  
„Der Winter wohl zurück, und freut  
„Auf Blüth' und Keim sein starres Gift.“



Komm, holder Lenz!  
Des Himmels Gabe, komm!  
Auf unsre Fluren senke dich!  
Komm, holder Lenz, o komm!  
D weile länger nicht!

Arie.

Schon eilet froh der Ackermann  
Zur Arbeit auf das Feld;  
In langen Furchen schreitet er  
Dem Pfluge stötend nach.  
In abgemess'nem Gange dann  
Wirft er den Samen aus,  
Den treu die Erde birgt, und bald  
Zu vollen Aehren reift.

Chor.

Sei uns gnädig, milder Himmel!  
Deffne Dich, und träufle Segen  
Ueber unser Land herab!  
„Laß Deinen Thau die Erde wässern!  
„Laß Regenguß die Furchen tränken!“  
„Laß Deine Lüfte wehen sanft!  
„Laß Deine Sonne scheinen hell!“  
Und sprichet Ueberflus alsdann,  
Und Deiner Güte Dank und Ruhm.

H.

„D, wie lieblich  
„Ist der Anblick  
„Der Gesilde jetzt!  
„Kommt, Gespielen,  
„Laßt uns wallen  
„Auf der bunten Flur!“

„Kommt, ihr Bursche,  
„Laßt uns wallen,  
„Zu dem grünen Hain!“

D, wie lieblich  
Ist der Anblick  
Der Gesilde jetzt!

„Laßt uns wallen  
„Auf der bunten Flur!“ —

„Laßt uns wallen  
„Zu dem grünen Hain!“

D, wie lieblich  
Ist der Anblick  
Der Gesilde jetzt!  
Alles lebet,  
Alles schwebet,  
Alles reget sich.

„Welche Freude,  
„Welche Wonne  
„Schwellet unser Herz!“ —

„Was wir fühlen,  
„Was uns reizet,  
„Ist des Schöpfers Hauch.“

„Laßt uns ehren,  
„Laßt uns loben,  
„Laßt uns preisen ihn!“ —

„Laßt erschallen,  
„Ihm zu danken,  
„Eure Stimmen hoch!“

Es erschallen,  
Ihm zu danken,  
Unsre Stimmen hoch!  
Ewiger, mächtiger, gütiger Gott!

„Bom Strome Deiner Freuden  
„Hast Du getränkt uns,  
„Gütiger Gott!“

Ewiger, mächtiger, gütiger Gott!

„Ewiger!“

„Mächtiger!“

„Gütiger Gott!“

„Ehre, Preis und Lob sei Dir,  
„Ewiger, gütiger, mächtiger Gott!“

Komm, holde  
Des Himmels  
Auf unsre Flur  
Komm, holde  
D weile läng

Schon eilet froh  
Zur Arbeit  
In langen Furchen  
Dem Pfluge  
In abgemessenen  
Wirft er die  
Den treu die Erde  
Zu vollen Saaten

Sei uns gnädig  
Deffne Dich, un  
Ueber unser  
"Laß Deinen Thau  
"Laß Regenguß  
"Laß Deine Lüfte  
"Laß Deine Sonne  
Uns sprieschet Ueber  
Und Deiner Güte

"D, wie  
"Ist der  
"Der Gesalbte  
"Komm  
"Laß uns  
"Auf der Erde  
"Komm  
"Laß uns  
"Zu dem  
D, wie  
Ist der  
Der Gesalbte

B.I.G.

M

Y

C

Grauskala #13

A

1

2

3

4

5

6

M

8

9

10

11

12

13

14

15

B

17

18

19

"Laßt uns wallen  
auf der bunten Flur!" —

"Laßt uns wallen  
auf dem grünen Hain!" —

D, wie lieblich  
Ist der Anblick  
Dein Gesilde jetzt!  
Alles lebet,  
Alles schwebet,  
Alles reget sich.

"Welche Freude,  
"Welche Wonne  
"schwellet unser Herz!" —

"Was wir fühlen,  
"Was uns reizet,  
"ist des Schöpfers Hauch." —

"Laßt uns ehren,  
"Laßt uns loben,  
"Ist uns preisen ihn!" —

"Laßt erschallen,  
"Ihm zu danken,  
"Ihre Stimmen hoch!"

Es erschallen,  
Ihm zu danken,  
Ihre Stimmen hoch!  
Mächtiger, mächtiger, gütiger Gott!

Wie vom Strome Deiner Freuden  
Ist Du getränktet uns,  
"Gütiger Gott!"

Mächtiger, mächtiger, gütiger Gott!  
"Ewiger!"

"Mächtiger!"  
"Gütiger Gott!"

Ihre, Preis und Lob sei Dir,  
Ewiger, gütiger, mächtiger Gott!